

ADELAIDE INSTITUTE

PO Box 3300
Adelaide 5067
Australia
Mob: 61+401692057
Email: info@adelaideinstitute.org
Web: <http://www.adelaideinstitute.org>

Online
ISSN 1440-9828



July 2015 No 878

Political Murder in Germany?

Political prisoner Horst Mahler is gravely ill, so reports his son. Mahler's crime is secular heresy: He questions and challenges the German guilt complex on account of it having become the new religion for Germans around the world: HOLOCAUST. Ursula Haverbeck, at 87, challenges the lies that she says has become the Holocaust dogma feverishly embraced by those promoting the NEW WORLD ORDER.

Der Fall Horst Mahler

Dokumentation eines außergewöhnlichen Rechtsfalls

Ein Brief an den Pfarrer Bode von Horst Mahlers Sohn

Lieber Herr Bode,
nur eine kurze und sehr unerfreuliche Nachricht, damit Sie im Bilde sind: mein Vater wurde heute vormittag ins Asklepios Klinikum in Brandenburg (direkt neben der Haftanstalt) eingeliefert. Bei ihm wurde eine schwere Sepsis diagnostiziert, die wohl eine Folge seines Diabetis, des haftbedingten Bewegungsmangels, der ungeeigneten Ernährung und auch der mangelhaften Gesundheitsfürsorge durch die Haftanstalt ist. Er liegt momentan in kritischem Zustand auf der Intensivstation - unter ständiger Bewachung (als ob er mit einem brandigen Bein fliehen könnte!). Wir warten noch auf einen offiziellen ärztlichen Befund.

Seine Ehefrau Elzbieta hat entschieden mit dem gesundheitlichen Problem meines Vaters - selbst ohne sein Einverständnis - nun in die Öffentlichkeit zu gehen und wenn irgend möglich auch juristisch gegen die Justiz und die andauernde Haftsituation vorzugehen. Ich bin mir sicher, dass sie darin von der ganzen Familie unterstützt wird.

Wir alle hoffen, dass sich Horsts Zustand in den nächsten Stunden und Tagen stabilisieren wird, um die anstehenden Schritte gegen eine Verlängerung der Haft in Angriff zu nehmen.

Mit herzlichen Grüßen

Axel Mahler

<https://derfallhorstmahler.wordpress.com/2015/02/21/der-fall-horst-mahler/#more-9>

"Dear Father Bode!

Only a short and unpleasant message so you are informed: my father was admitted this morning to the hospital Asklepios of Brandenburg (right next to the prison). He has been diagnosed with a severe sepsis that is probably the consequence of his diabetes, the lack of movement due to the situation of his captivity, the unappropriate diet and also the deficient medical treatment by the prison authorities. He is for the moment on the intensive care unit, in critical health conditions - while being under close permanent guard (as if he could

flee with his gangrenous leg!). We are still waiting for the official medical report.

His wife Elzbieta has decided to go public with the health-problems of my father - even without his approval - and if possible to take legal actions against the judicial authorities and the ongoing detention. I am sure that she is supported by the whole family.

We all hope that his health conditions will be stabilized in the next hours or days as to be able to take action against the continuation of his prison detention.

Yours truly
Axel Mahler"

"Cher monsieur Bode,

Seulement une courte et mauvaise nouvelle pour que vous soyez informé : mon père a été hospitalisé ce matin à l'hôpital Asklepios de Brandenbourg (juste à côté de la prison). Il a un très sévère état septique qui est sans doute la suite de sa diabète, son manque de mouvement, de la nourriture inadéquate et aussi à cause du mauvais traitement médical à la prison. Il est pour l'instant dans un état critique hospitalisé en soins intensifs - sous surveillance constante (pour dire s'il pourrait fuire avec sa jambe gangreneuse !). Nous attendons encore le rapport médical officiel.

Sa femme Elzbieta a décidé de rendre publique l'état de santé de mon père - même sans son consentement - et si possible d'engager des poursuites judiciaires contre les autorités judiciaires et les conditions de détentions. Je suis sûr qu'elle a le soutien de toute la famille.

Nous espérons tous que l'état de santé de Horst pourra être stabilisé dans les prochaines heures et jours pour être en mesure d'attaquer juridiquement la continuation de sa détention en prison.

Cordialement
Axel Mahler"

Der Holocaust ist die größte und nachhaltigste Lüge der Geschichte

Interview mit Ursula Haverbeck

Von Robert Bongens, März 2015



"And if you will not stake your lives,
You'll never win life as your prize."

RB: Sie haben für Aufsehen gesorgt mit einem Satz der lautet: Der Holocaust ist die größte und nachhaltigste Lüge der Geschichte. Wie meinen Sie das?

UH: Naja, das habe ich natürlich auch in Anlehnung an den Faurisson gesagt, an Robert Faurisson, der einer der ersten, ja nach diesen Gaskammern gesucht hat in den Konzentrationslagern und keine gefunden hat. Und ich meine es in dem Sinne heute, es gibt glaube ich, keine Lüge die nachhaltiger und verändernder gewirkt hat, und zwar nicht nur in Deutschland, sondern beinahe weltweit, als dieser Holocaust. Ich müsste sehr suchen, um etwas entsprechendes zu finden.

RB: Weil er nicht so stattgefunden hat, meinen Sie?

UH: Ja! Also, wenn es nicht geht mit Zyklon-B, was gesagt wird, wenn es keine Gaskammern gab, was jetzt viele inzwischen sagen, dann muss die Frage beantwortet werden: Wo denn dann die sechs Millionen? Das habe ich fünf Jahre systematisch gemacht mit Freunden – keine Antwort bekommen, aber nicht eine! Dann habe ich dem Justizminister geschrieben: Das ist die Situation, können Sie jetzt bitte eine öffentliche Gegenüberstellung der Befürworter und der Gegner machen? Keine Antwort! Dann habe ich ihm geschrieben: Ja, wenn Sie mir dazu keine Antwort geben, dann bleibt nur die Konsequenz, die zu ziehen ist, und der Schluss: Den Holocaust gab es nicht! Und dann ist er wirklich die größte Lüge, die es jemals gegeben hat.

Weil – es gibt doch Juristen, die sagen: Die ganze Nachkriegspolitik bricht zusammen, wenn das in Frage gestellt wird. Deswegen wird es ja auch so vehement verteidigt – logischerweise!

RB: Das ist natürlich für den

UH: Normalbürger allein ein Schlag ins Gesicht -

RB: ... ein Schlag ins Gesicht, genau! Jeder hat es so gelernt, der Holocaust hat stattgefunden, hat mit sechs Millionen Toten stattgefunden. Dann können Sie nochmal sozusagen in einigen wenigen Sätzen erläutern, warum der Holocaust für Sie eine, die größte Lüge der Geschichte ist?

UH: Weil sie die nachhaltigste ist, weil sie die meisten Auswirkungen hat. Und wenn man keine Antwort bekommt, auch nicht vom Zentralrat der Juden in Deutschland, den ich wenigstens viermal deswegen angeschrieben habe, wo die denn umgebracht worden sind? Dann ist das eigentlich eine Antwort. Die zweite Antwort ist, wenn man ein Gesetz braucht, was es feststellt und unter Strafe stellt, wenn man es offen erforscht, dann ist das das nächste Problem. Denn die Wahrheit braucht keine Gesetze! Daraus wird deutlich, dass da was nicht stimmt. Und wenn man dann sieht, was alles darauf aufgebaut worden ist. Und dann sagen einem die Juristen sogar, die ganze Nachkriegspolitik bricht zusammen, wenn das in Frage gestellt wird, dann ist eigentlich ziemlich klar, dass es die größte ist und die größte Unwahrheit ist, wenn jemand keine Antwort bekommt und Auschwitz nicht aufrecht zu erhalten ist.

RB: 70 Jahre danach, nach dem Holocaust, können Sie natürlich jetzt sagen, Sie verbringen einen geruhigen Lebensabend – was treibt Sie an?

UH: Ja, eben diese Widersprüche, die das Leben der Menschen belasten und das muss ich auch noch hinzufügen. Es sind die Angehörigen meiner Generation, die furchtbar gelitten haben. Alles was gesagt wird an Schrecklichkeiten wird ja nur im Hinblick auf andere gesagt. Es wird aber nicht davon gesprochen, es gibt auch keine große Gedenkstätte, dass man 15 Millionen Ostdeutsche, dazu gehöre ich auch, vertrieben hat. Das ist die gesamte Bevölkerung Skandinaviens. Stellen Sie sich mal vor, das würde alles: Sie kriegen einen Zettel an die Tür: Morgen bis dann und dann musst du das Haus verlassen haben. Der Schlüssel muss außen stecken bleiben, es darf nichts mitgenommen werden, außer 20 Kilogramm! Und die kamen dann. Davon wurden 2 1/2 bis 3 1/2 Millionen wirklich bestialisch ermordet, zu Tode vergewaltigt, mit Panzern überrollt und so weiter. Und selbst Konrad Adenauer sagt in seiner ersten Bernauer-Rede – 49, ganz kurz nach Gründung der Bundesrepublik: Wir haben viele Probleme, aber das größte Problem sind die, er sagt 14 Millionen – das meint

er von den Amerikanern zu wissen - 14 Millionen Vertriebene, von denen sechs Millionen nie angekommen sind, die sind gestorben und verdorben. Er sagt merkwürdigerweise auch 6 Millionen. Heute wissen wir eigentlich, dass es wahrscheinlich 3 ½ waren oder 2 ½ Millionen. Das ist nie ganz genau zu ermitteln, die nicht angekommen sind. Aber vielleicht hat Adenauer ja doch recht und wir wissen nicht genau. Es ging ja alles drunter und drüber -

RB: - kann, glaube ich, nicht mehr ganz genau sagen.

UH: Aber jedenfalls war es nicht so, wie es in Dresden heute gemacht wird - 25 Tausend Opfer. Dann heißt das, dass Dresden praktisch leer war. Also das ist eine solche Lüge die auch nicht mehr zu überbieten ist. Denn die Dresdener haben mir gesagt, nach der Wende habe ich angefragt: Was sagt man in Dresden, wieviel umgekommen sind? Ja 235.000 etwa nimmt man an, aber es können noch viel mehr sein, weil die unter den Trümmern liegen. Und dann 15 Jahren später, nachdem ich gehört habe, dass eine neue Historiker – Zunft daran arbeitet, habe ich nochmals in der gleichen Stelle angefragt. Und die haben mir gesagt, jetzt sind es 35.000, wahrscheinlich kommen wir auf 25.000. Na ja, es gibt also verschiedenste Lügen auf verschiedenen Seiten, nur die andere ist gewichtiger.

Und jetzt habe ich natürlich eben vor allen Dingen praktisch veranlasst, wenn wir in eine Zukunft wollen, die menschengemäß und erdengemäß ist, dann können wir das nicht mit Lügen. Dann brauchen wir ein tragendes Fundament, auch die Völker miteinander. Und das tragende Fundament kann nur Wahrheit sein. Und deswegen muss diese Frage aufgearbeitet werden, und das verrückte ist, je mehr Sie danach fragen und versuchen Boden unter die Füsse zu bekommen, desto größer werden die Fragezeichen. Und was machen die Gerichte? Die haben dann eben ihr Unwissen - muss ich eigentlich sagen - versteckt hinter dem Wort „OFFENKUNDIG“. Und das hängt zusammen mit diesem § 130 – Volksverhetzung, der 1994 formuliert worden ist, als Gesetz im Bundestag vorgelegt worden ist. Die Abgeordneten haben gesagt: „Nein, das geht nicht, der ist unvereinbar mit dem Artikel 5 – Meinungsfreiheit, Freiheit der Forschung“.

Und dann sind die so bearbeitet worden, dass in der zweiten oder dritten Lesung – das kann ich jetzt nicht genau sagen – das können Sie ja nochmal recherchieren. Da haben sie dann mehrheitlich dem Paragraphen (§ 130 – Volksverhetzung) zugestimmt. Und dieser Paragraph, der ist schon sprachlich ein Unding. Der heißt nämlich: Mit 5 Jahren Gefängnis oder Geldstrafe wird belegt, wer . . . , und dann kommt der Hinweis auf ein Völkerrecht, der begangene Verbrechen des Nationalsozialismus billigt, leugnet oder verharmlost in einer Weise, die geeignet ist den öffentlichen Frieden zu stören. Also erstmal heißt es „begangene Verbrechen des Nationalsozialismus.“ Es kann nicht gemeint, geglaubt, behauptet werden, es muss eine Tatsache sein. Diese

Tatsache ist aber inzwischen sehr umstritten, also da fällt es schon weg.

Das Nächste – billigen. Das größte Verbrechen, was die Menschheit je begangen hat, das soll ja der Holocaust sein, wird doch kein Mensch billigen, wenn es eindeutig ist.

Sondern man erlebt das selbst, immer, wenn nur ein schwerer Verkehrsunfall ist oder ein Mord, dann sagt die Mehrzahl der Menschen: Ganz schwere Strafe! Die Menschen wollen immer eine strenge Strafe, aber die billigen das doch nicht. Also das ist sehr vage.

Dann war ich ja im Bundesverwaltungsgericht in Leipzig wegen des Collegium (Humanum), da ging es um das Wort Leugnen. Und da sagte der vorsitzende Richter dazu – das waren fünf Herren. Ja, dann müssten wir ihnen ja eigentlich nachweisen, dass Sie davon überzeugt sind, dass es den Holocaust gegeben hat.

Denn Leugnen heißt, das hatte ich ja vorher schon gesagt, etwas wider besseren Wissens behaupten, das Wort Leugnen hängt ja mit Lügen zusammen. Wenn Sie mich also anklagen ich hätte das geleugnet – da hat der Richter völlig recht – müssen Sie mir nachweisen, dass ich daran glaube. Das Gegenteil tun sie aber bei der Anklage. Also, das fällt in sich zusammen. Und Verharmlosen sagte er, das ist eigentlich nicht ganz einzusehen, dass das strafbar sein soll. Gut.

Und jetzt ist es aber nun nicht so, dass jedes Leugnen oder jedes Verharmlosen eine Strafe nach sich zieht, sondern nur – das schreiben sie zu Ende – wenn es geeignet ist in einer Weise den öffentlichen Frieden zu stören. Und da sagt das Bundesverfassungsgericht, völlig zurecht 2009, in dem berühmten Wunsiedel-Urteil: "Das ist eine Vermutung". Wer sagt denn, ob es geeignet ist? Woher wissen wir denn das, ob der Satz geeignet ist, der irgendwo steht? Den öffentlichen Frieden, was ist denn eigentlich der öffentliche Friede? Das sind alles Vermutungen. Wenn das der einzige Punkt ist aufgrund dessen die Aussage strafbar ist. Und das ist es eine Vermutung, sagt das Bundesverfassungsgericht, ist das ganze nicht justitiabel. Und der Heribert Trantl in der *Süddeutschen Zeitung* hat dann ja sogar geschrieben: "Damit wird der Holocaust, dieser § 130, zu einer leeren Hülle, die nicht mehr juristisch verwertbar ist".

Aber noch ist er ist im Bundestag nicht gestrichen! Aber das ist eben ein solches Unding dieses Gesetz. Man merkt daran richtig wie die Abgeordneten zerstritten und mit sich selber im Unreinen waren und dann haben sie ein so abenteuerliches Sprachegebilde gemacht, was hinten und vorne nicht stimmt. Und danach haben sie z.B. einen Germar Rudolf, ein Chemiker, der eine chemische Substanz untersucht hat und das Ergebnis passte nicht in die politische Welt, dreieinhalf Jahre ins Gefängnis gebracht und Horst Mahler zwölf Jahre. Ob so einem Gesetz.

RB: Hmm.

UH: Das muss doch eigentlich jeden Menschen innerlich aufrütteln, und auch wirklich zweifeln lassen an einem

sogenannten Rechtsstaat, der so etwas zulässt. Das ist wirklich etwas, was mich natürlich ganz stark dann angeregt hat. Ich will einen Rechtsstaat, ich will keinen Unrechtsstaat! Ich will kein Staat, der dauernd von Recht und so weiter redet und von Meinungsfreiheit, und jetzt wieder in Frankreich, und das Gegenteil macht! Das ist die Situation, die mich eigentlich am meistens aufregt, dass es eben meine Generation ist, die so Furchtbare erlitten hat und kein Mensch redet darüber. Man redet nur von den 6 Millionen Juden.

Kein Schulkind weiß das, wieviel Vertriebene umgekommen sind. Die wissen noch nicht einmal, dass Breslau eine deutsche Stadt war. Das ist doch unerträglich.

RB: Sie gehen ganz offen mit dem um, Sie sagen, der Holocaust hat nicht stattgefunden!

UH: Ja, natürlich, und das sage ich außerdem, das habe ich auch ins Internet gestellt. Das heißt aber doch nicht, dass ein einziger Revisionist jemals gesagt hätte, es hätte keine KZ gegeben. Es hat natürlich Konzentrationslager gegeben. Und da sind auch schlimme Sachen passiert, und es hat sogar vier KZ - Kommandanten gegeben, die von einem SS-Gericht belangt worden sind, weil sie eben nicht entsprechend den **Kommandanturbefehlen** sich mit den Inhaftierten befasst haben, sondern weil sie die geschlagen haben, oder einige sogar erschossen haben usw. Und das war aber streng untersagt und zwei sind hingerichtet worden. Aber jetzt kommt das Entscheidende. Das weiß ich nicht von den Juden, die uns anklagen, das weiß ich von den Revisionisten, das haben die herausgefunden. Dass es das gab und die SS wirklich strengstens gegen die vorging.

Also, niemand von uns würde sagen: Das hat es nicht gegeben! Natürlich hat es das gegeben! Im Krieg werden immer die negativen Eigenschaften, und in jedem Menschen sind die ja auch, hervorgerufen und befördert. Aber es hat doch nichts damit zu tun, dass ein singuläres, einmaliges, größtes Verbrechen von den Deutschen begangen worden sei. Das muss man doch im Kontext sehen.

RB: Das heißt, wenn ich Sie richtig verstehe: die KZ hat es gegeben.

UH: Natürlich!

RB: Die Massenvernichtung, wie wir sie eigentlich kennen – nicht. Was ist denn dann in den Lagern passiert?

UH: Also, Auschwitz war ganz einfach ein ganz großes Industriekombinat und die haben da für die Rüstungsindustrie ganz wertvolle Arbeit geleistet.

RB: Das heißt, die Häftlinge die da drin waren, waren auch zu Recht drin?

UH: Ja, das hat ja sogar Nolte festgestellt. Wenn wir von der Haager Landkriegsordnung ausgehen, dann hat jeder Staat im Falle des Krieges das Recht, die Angehörigen seines Gegners, die in seinem Land leben, zu internieren, weil die Gefahr besteht, dass die Spionage leisten. Das

haben alle gemacht. Zum Beispiel war mein Onkel gerade in Indien, da waren die Engländer, und er wurde dort interniert, der Bruder meiner Mutter war in Amerika, er wurde dort interniert. Das haben alle gemacht. Na ja, das haben die Russen auch gemacht, natürlich muss man das sagen.

RB: Das heißt, vor dem Hintergrund, sagen Sie, dass das was in Auschwitz passiert ist, richtig war?

UH: Na ja, richtig ist eigentlich . . . Es war gesetzlich nicht angreifbar, sagen wir einmal so. Ob ich das richtig finde, dass man Menschen . . . Aber ich meine, meine Abiturklasse war auch im Einsatz bei der Rüstungsindustrie und wir mussten auch Rüstungs . . . Ich habe z.B. Munitionskisten gestrichen usw. Wir waren ja alle im Kriegseinsatz, vor allem im letzten Jahr. Das war ja kein Sonderfall und wir hatten alle sehr wenig zum essen und alle kaum was anzuziehen. Vor allen Dingen keine Schuhe, keine passenden, weil bei jungen Menschen, denn die Füße wachsen, die Schuhe wurden vorne abgeschnitten, die Kappen .

RB: Ich würde gener auf die „Die Standort – und Kommandanturbefehle“ kommen . . .

UH: Ja, die sind umwerfend! Auch für mich waren sie das, als ich sie zum ersten Mal richtig gelesen habe. Weil diese Einzelheiten. Zum Beispiel das mit der Ernährung, mit der Ernährung. Das steht ja hier nicht drin, sondern im Sonderbefehl. Die haben tatsächlich denen empfohlen, was wir mühsam in Kochkursen da oben gemacht haben, das Gemüse nicht tot zu kochen, sondern nur die Hälfte richtig weich zu kochen und den anderen Anteil möglichst nur ganz kurz dämpfen zu lassen, weil da die Vitamine besser erhalten bleiben. Und dann haben sie ihnen gesagt, sie müssen draußen Wildkräuter sammeln, um das roh noch darüber zu tun, statt Petersilie sozusagen. Und, dass sie eine kräftige, dicke, keine dünne Wassersuppe, sondern sie müssen eine dicke Suppe machen und wenn der Koch das nicht schafft, dann müsste er abgesetzt werden und ein anderer Koch eingesetzt werden. Um solche Dinge haben die sich gekümmert, mitten im Krieg, also, das ist doch unwahrscheinlich.

RB: Welche Erkenntnis ziehen Sie aus diesen "Standort – und Kommandanturbefehlen"?

UH: Ich ziehe Erkenntnis daraus, dass ich hier den letzten, vielleicht noch ausstehenden Beweis dafür hier habe, dass Auschwitz kein Vernichtungslager, sondern ein Arbeitslager war, in dem alle Kräfte, die dort waren, eigentlich unentbehrlich für die Rüstungsindustrie waren. Das wird ja hier ganz deutlich gesagt.

RB: Das heißt, es hat keine Massenvernichtung in Auschwitz gegeben?

UH: Nein, man kann nicht gleichzeitig Rüstungsarbeiter haben wollen und die vernichten, das geht nicht, das ist ein Widerspruch in sich. Und noch weniger passt es, wenn man hinterher fragt: "Wollt ihr euch befreien lassen oder mit uns ins Reich gehen?" Und dann sagt man: „Wir gehen lieber mit unseren Mördern.“ Das ist schizophren!

RB: Was haben Sie gedacht, als Sie das zum ersten Mal gelesen haben?

UH: Ja, da war ich schon ziemlich erstaunt, dass das so deutlich hieraus zu entnehmen ist.

RB: Was ist da deutlich draus zu entnehmen?

UH: Dass es ein Arbeitslager ist. Das haben nämlich alte Leute früher immer gesagt, nun fielen alle über sie her. Und die hatten alle Recht! Das ist das peinliche, nicht?

RB" Ist da von den Gaskammern die Rede?

UH: Nein, überhaupt nicht. Und bei den Reichsbefehlen, den entschlüsselten, auch nicht.

RB: Wie erklären Sie sich, dass die Gaskammern nicht erwähnt werden?

UH: Weil es keine gab, natürlich! Man kann nicht erwähnen, was es nicht gab. Warum wollen Sie denn festhalten an den Gaskammern? Wenn man das liest, was also da beschrieben wird. Vor allen Dingen, ich finde das als eine Anmaßung der jetzt Lebenden, dass sie es besser wissen wollen, als die, die das erlebt haben. Das sagen alle diese alten Angeklagten: "So was haben wir nicht gesehen!" Aber wir wissen viel besser wie es damals war. Die wissen ja auch wie es im Dritten Reich war als die, als die da gelebt haben. Das ist ein Manko, und das ist eben die fehlende Selbstkritik der heute Redenden. Das ist eben, was so erstaunlich ist, und was .

RB: Und dass heist, Sie schließen auch daraus, dass keine Gaskammern erwähnt sind? Dass es sie in den KZ Auschwitz - Birkenau nicht gegeben hat?

UH: Nein, das brauchen Sie doch nicht, das habe ich Ihnen schon vorhin gesagt. Das hängt auch damit zusammen, dass man das mit Zyklon-B nicht machen kann. Es geht nicht! Ich meine, wir leben in einer naturwissenschaftlichen Zeit. Da müssen wir doch auf die Fachleute hören. Und wenn der sagt, der Rudolf, der Chemiker: „Das geht nicht!“, und jedes Chemielexikon sagt das auch, und wenn der Leuchter, der einzige Fachmann für Gaskammern, weil es in Amerika noch Staaten gibt, die die Menschen damit zu Tode bringen, sich das anguckt, was ihm da gezeigt wurde und sagt: „Das ist völlig absurd, man kann nur in einem einzigen, in einem hermetisch abgeschlossenen, hochkomplizierten, technischen Gebilde in der und der Zeit – dann passt das alles nicht!“ Und ich bin nicht bereit, den Juristen das abzunehmen, dass sie es besser wissen. Ich nehme an, das werden die anderen Menschen auch nicht, aber deswegen hat man dies Buch ja auch nicht beworben. Man hat es doch nicht beworben.

RB: Was sind die Punkte, die Sie besonders bewegt haben?

UH: 7. Februar 1944, die Häftlingstransporte! Das finde ich sehr erstaunlich. Soll ich das hier vorlesen? Aber ich kann es ja nur zusammenfassend sagen: "Es wird befohlen, dass erstmal der Lagerarzt sie alle untersuchen muss, bevor sie zum Transport gehen. Dann wie der Transportwagen beschaffen sein muss, wenn es kalt ist muss er dick mit Stroh gepolstert werden. Und es muss

ein Ofen drin stehen und es muss vor allen Dingen (dass hätten unsere Leute so gerne gehabt) abgekochtes Wasser oder Tee drin sein. Und was ausdrücklich gesagt wird, genügend Verpflegung mitnehmen, die Transporte können durch Bombenangriffe verzögert werden, damit da nicht Hungersnot eintritt. Unsere Leute kriegen sieben Tage überhaupt nichts zum essen. Na, ja, das ist sehr eindrucksvoll und dann ist auch sehr eindrucksvoll hier wo nochmals aufgezählt wird wie Kranke behandelt werden. Es gab ja das Rote Kreuz, ich meine das war das Rote Kreuz, sie haben auch in Auschwitz inspiert und die haben ja eine sehr moderne Klinik da festgestellt. Und um die Kranken wurde sich sehr gekümmert, damit sie möglichst schnell gesund wurden. Und von der Diät, dass sie die Diät den aber natürlich nur innerhalb dieses Krankentrakts zu geben hätten. Und der Zustand der Bekleidung laufend überwacht werden muss, besonders das Schuhzeug, das stimmt. Und dann eben könnten fleißige Häftlinge auch Erleichterung, also die haben sogar Rekordzuschläge bekommen, oder es könnte so ihre fleißige Tätigkeit belohnt werden, dass sie früher entlassen wurden, das gab es auch. Das steht hier alles drin.

RB: Glauben Sie auch, das ist auch passiert?

UH: Das nehme ich an. Ob das nachher auch so in letzter Zeit – welches Jahr ist das hier – ab 1944 im Februar, ob das Ende 1944 noch möglich war bezweifele ich aber.

RB: In der Fußnote steht zu diesem Punkt, dass kein Häftling erlangte wegen fleißiger Arbeit die Freiheit trotz wiederholter Anweisung des SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes [...] der Gedanke der Verwahrung und Bestrafung der KZ-Insassen Vorrang vor der Effizienz des Arbeitseinsatzes. Sprich, da wird ja dann gesagt -

UH: Ja, woher will der betreffende Kommentator das merken? Ich habe den Eindruck, das erinnert an das Vorwort, das auch völlig an der Sache vorbei geht. Da würde ich sofort fragen: Woher weißt du das denn? Wenn der Befehl das Gegenteil sagt, wieso kannst du heute lebender Mensch einfach das Gegenteil behaupten? Da muss er mir das beweisen, bitte. Wir sind zu gutgläubig, wir glauben alles was die heute sagen. Wenn jemand sagt: "Das und das habe ich erlebt", dann kann ich nicht einfach behaupten das Gegenteil, da muss ich es nachweisen. Vor allem Sie kennen wie Otto Utgenant und Enrique Marco wie diese Leute heißen, die da uns alle angelogen haben.

Anfangs mussten sie ja zwei Stunden Mittagspause einhalten und um 17 Uhr schon Abendpause machen. Und in der Pause musste der Einsatzleiter dafür sorgen, dass sie nicht irgendwelche zusätzlichen Aufträge dann bekamen, weil man erstmals die Nahrung besser ausnutzt, wenn man danach ruht und zum anderen wird man nur dann arbeitsfähig. Also, diese Schlafanweisung, die hat mich doch sehr überrascht, muss ich sagen.

RB: Was schließen Sie daraus?

UH: Die wollten gute Arbeiter haben. Komischerweise wird ja auch irgendwo gesagt, dass die Juden sehr gute Uhrmacher darunter gab und sie an Spezialstätten geschickt wurden. Habe ich auch nicht gewusst, dass die Juden besonders gute Uhrmacher waren. Also so was Merkwürdiges liest man hier, oder Erstaunliches. Fuß - Appelle der Häftlinge, ja in jedem Außenlager, dreimal bei den Häftlingen Fußappell abzuhalten, um sich von Fußverletzungen und die Sauberkeit der Häftlinge zu überzeugen. Aber wegen dieser schrecklichen Typhus - Epidemie mussten sie auch ungeheuer viel Wert auf die Hygiene legen. Und deswegen musste das eben eingehalten werden und die Haare wurden nicht nur bei den Inhaftierten, sondern auch bei den SS-Leuten abgeschoren, weil die Läuse sich da am meisten rein setzen. Und sie wurden ja dieser Typhusepidemie gar nicht richtig Herr.

Und ich habe – war das hier drin – irgendwo habe ich gelesen, da sagen sie, die wären von außen in das Lager eingeschleppt worden. Die Inhaftierten, die hätten keine Läuse gehabt. Das kann ich natürlich nicht nachprüfen, das kann ich nur übernehmen. Zusätzlich zu dem bisher genannten ist natürlich wirklich bemerkenswert, wo es heißt unter der Überschrift Häftlingsmißhandlung: „Bei dieser Gelegenheit mache ich nochmals ausdrücklich auf den bestehenden Befehl aufmerksam, dass kein SS - Mann Hand an einen Häftling legen darf. Im fünften Kriegsjahr ist alles daran zu setzen, die Arbeitskraft der Häftlinge zu erhalten. Vergeht sich ein Häftling, so ist Meldung zu erstatten.“ Also das darf der nicht selber machen. Und deswegen sagte ich vorhin und möchte nochmals darauf hinweisen, dass auch strenge Bestrafungen der SS - Leute, die sich an solche Befehle nicht hielten, folgten.

RB: Was ziehen Sie denn da für einen Schluss daraus vor dem Hintergrund, dass im KZ Auschwitz – Birkenau die Menschen da misshandelt worden sind und dass man sie im Endeffekt umgebracht hat?

UH: Wahrscheinlich das gleiche, was die Engländer und die Amerikaner gemacht haben als sie hier nach Deutschland kamen. **Sie haben ein Flugblatt verteilt, um schreckliche Gräuel den Soldaten mitzuteilen, die die Deutschen gemacht haben sollten. Weil die Soldaten so entsetzt waren über diese zerstörten deutschen Städte, und um denen verständlich zu machen, dass das rechtens war, haben sie diese Flugblätter verteilt mit den schlimmsten Gräueltaten, die sie aber gar nicht bei den Deutschen gefunden haben, das haben sie sich ausgedacht. Das hat ja der Sefton Delmer auch gesagt. Und hier ist das genau so, alles wird verdreht und ins Gegenteil verkehrt. Leider muss man ja sagen, dass sehr viel, was die deutschen Kriegsgefangen auf den Rheinwiesen oder in den Gulags in Russland erlebt haben, das haben sie uns angelastet. Und das haben die Russen auch zugegeben. Das war ja die bolschewistisch wirklich**

verseuchte Armee, die die Vergewaltigung der Frauen geradezu empfohlen hat. Bei uns stand darauf die Todesstrafe. Wir hatten zwei gute Freunde. Einer von meinem Mann und einer von meinem Vater. Die in ihren Kompanien nachgewiesen einen Mann hatten, der eine Polin oder Russin vergewaltigt hatte. Diesen mussten sie dem Kriegsgericht überantworten. Obwohl sie jeden Mann im Krieg gebraucht hätten, wissend, dass der hingerichtet würde. Das hat sie lebenslang belastet. Aber so streng war das eben.

RB: Warum haben diese Standort-Befehle in Ihren Augen eine höchste unabhängige Glaubwürdigkeit?

UH: Weil sie original sind. Weil sie sich auch decken mit den entschlüsselten, durch die Enigma entschlüsselten Reichsbefehlen. Das ist also kein Sonderfall. Das ergänzt sich gegenseitig. Das ergänzt sich auch mit den Erzählungen derer, die das alles erlebt haben. Und insofern ist das die letzte Bestätigung, die noch gefehlt hat.

RB: Wenn das so umwerfende Dokumente sind, warum hat sich das nicht herumgesprochen?

UH: Das können Sie sich selbst beantworten. Weil man das nicht wünscht!

RB: Wer?

UH: Jene, die diese ganzen Sachen veranlasst haben.

RB: Warum hat man sie doch veröffentlicht?

UH: Das ist es eben. Das habe ich ja vorhin schon gesagt. Es gibt überall solche und solche. Es gibt auch in diesen Instituten - der Boszart z.B. war auch so einer, der nachher gesagt hat "Im Altreich gab es keine Vergasungen!" Authentisch vom Institut für Zeitgeschichte. Nachdem man vorher auch jahrzehntelang gesagt hat, die gab es überall. **Man versucht das, was man Negatives gemacht hat, auf den anderen, den man besiegt hat, zu schieben – und der Sieger schreibt immer die Geschichte.** Und da waren eben doch dann Leute, die sagen: Das müssen wir veröffentlichen, hier im Institut für Zeitgeschichte und nicht unter Verschluss halten. Aber es wird eben nicht besprochen. Und so hat es denn zehn Jahre irgendwo gedämmert.

RB: Könnte es sein, dass die Verantwortlichen, die auch diese Befehle geschrieben haben, bewusst den Aspekt der Vernichtung der Lagerinsassen ausgespart haben, um keine Beweise für die Nachwelt sozusagen in Umlauf zu bringen?

UH: Das ist völlig irreal diese Frage. Wo es mitten im Krieg, die darum kämpften überhaupt zu überleben, und die Arbeitsergebnisse auch zu erzielen, die man ihnen abverlangt hat. Da haben die für so was bestimmt nicht 5 Minuten Zeit gehabt. Das war unvorstellbar so was. Man dachte doch immer noch man siegt, man hat erst sehr spät angefangen das zu bezweifeln.

RB: Das Buch ist ja schon seit einiger Zeit öffentlich.

UH: Das ist 2000 herausgegeben, aber es ist erst 2013 in das Bewusstsein einiger Historiker gelangt. Bis dahin war es tot.

RB: Warum?

UH: Tja, weil man es verschlossen hat.

RB: Eigentlich hätte ja Norbert Frei als Herausgeber sagen müssen: Hier, die Geschichte muss umgeschrieben werden, zumindest die Geschichte des Holocaust.

UH: Das sagen Sie. Er hätte sagen müssen.

UH: Aber Sie wissen doch, dass alle Deutsche Angst haben. Ich würde sogar ihm Recht geben und sagen, da waren noch nicht die ganzen Prozesse geführt, da waren nicht so viele Sachen ans Tageslicht gekommen, soviel Widersprüche, 2000, wie heute. Insofern ist die Rücksichtnahme auf die eigene Karriere und das eigene Schicksal damals wirklich sehr viel gravierender gewesen als heute. Heute kann man mehr sagen. Weil inzwischen mehr Widersprüche offenkundig sind. Das war damals noch nicht möglich. Das würde ich Herrn Frei zubilligen. Dass er, dass hier alle fünf gesagt haben, wir lassen das verschwinden, wir besprechen das nicht. Wir müssen das machen, weil wir eben Historiker sind, und das Institut für Zeitgeschichte solche Aufgaben hat, aber wir versuchen es nicht zu veröffentlichen. Und es hat ja auch keiner besprochen.

RB: Haben Sie jemals mit Prof. Frei als Herausgeber über die Kommandantur-Befehle gesprochen?

UH: Nein!

RB: Warum nicht?

UH: Auf die Idee bin ich noch nie gekommen. Weil ich den auch gar nicht kenne. Ich habe mit Post gesprochen und mit Scheihel und mit Nolte.

RB: Wenn Sie das als Beleg nehmen, als letztes Puzzlestück für die -

UH: Aber er hat es doch herausgegeben -

RB: - Nichtexistenz des Holocaust, dann könnte man ja mal fragen, warum

UH: Warum er das gemacht hat. - konnten Sie ja vielleicht auch machen -

RB: - warum er das herausgegeben hat? Ob seine Interpretation genauso ist wie die Ihrige?

UH: Wenn er mutig ist, würde sie so sein, wenn er nicht mutig ist, wird er versuchen das abzubiegen wie in der Einleitung. Das ist ganz eindeutig.

RB: Worauf läuft die Einleitung hinaus?

UH: Die Einleitung versucht krampfhaft, aber es ist wirklich eben sehr krampfhaft und es ist sehr offenkundig, dass es falsch ist, doch noch irgendwo was zu finden, dass jemand vergast wurde – vergasen, dass sagen die zwar nicht, aber ermordet worden wäre. Ein größeres Kontingent, aber das ist nicht stichhaltig was da in der Einleitung steht, das kann man sehr schnell widerlegen.

RB: Was glauben Sie, wird er bestätigen, dass man anhand der „Standort und Kommandanturbefehle“ den Holocaust in der bisher bekannter Form in Frage stellen kann?

UH: Kann ich nichts zu sagen, ich kenne ihn ja nicht, ich weiß nicht wie mutig der Mensch ist. Kann ich nichts zu sagen.

RB: Er wird ja möglicherweise sagen, die Befehle muss man im Kontext sehen. Die beziehen sich auf einzelne Bereiche im Konzentrationslager, das sind Teillager, die da beschrieben worden sind, gerade bei den Aspekten, die Sie gerade genannt haben.

UH: Das ganze war ja ein riesiges Rüstungskombinat, da waren ganz viele Rüstungsbetriebe drin. Es wurde im Fernsehen auch mal ein Film gezeigt von einer Frau, die da als Sekretärin gearbeitet hat. Die hat das natürlich auch gesagt, so was habe ich nie gesehen. Ich musste die Liste für die Bordelle führen und so was machen. Es wird von denen, die da waren, immer etwas ganz anderes gesagt. **Wir versuchen das nun in Einklang zu bringen mit dem, was wir 50 Jahre lang in der Schule gelernt haben. Das ist unser Problem. Und das ist natürlich sehr schwer, vor allem muss man sagen, Lehrer und Eltern haben mich belogen. Das ist bitter! Das ist bitter!**

RB: Was bedeutet das denn für die Geschichte? Die Judenvernichtung war – wie wir es gelernt haben – ein Teil der Ideologie des Nationalsozialismus. Was bedeutet das für die Geschichte, wenn die Konzentrationslager, die Massenvernichtung der Juden gar nicht stattgefunden hat?

UH: Also, ich glaube, da gibt es ja inzwischen wirklich genügend Untersuchungen. Es ging nicht um die Vernichtung, es ging um die Ausgliederung aus Deutschland, und zwar aufgrund der Erfahrung mit zwei Weltkriegen. **Hitler wusste ganz genau, dass das schon seit dem 19. Jahrhundert festgelegt war, Deutschland kaputt zu machen.** Und wir kannten doch die Aussagen von Morgenthau, von Neiser, und wie sie alle hießen.

Also, das besagt letzten Endes: Hitler wollte Deutschland frei haben von dieser, von dieser Jüdischkeit. Die haben ja auch gesagt: "Wer Jude ist bestimme ich!" Wenn die zum Christentum übergetreten waren oder wenn die . . . Da waren ja viele und sehr beliebte und angesehene Kinderärzte. Sogar im Militär waren die, der Milch war ja auch Halbjude und blieb ja trotzdem im Militär.

Also vernichten – stimmt nicht! Aussiedeln – stimmt!

Das wollten aber die Zionisten selber. Und insofern haben die also zusammengearbeitet. Die Zionisten wollten einen Staat haben. 1897 war dieser große jüdische Kongress, wo dann der **Herzl** das vorgestellt hat. Und deswegen haben die zusammengearbeitet. Die hatten das gleiche Ziel: Die wollten die deutschen Juden haben, weil die, die klügsten waren. Die Bankiers, das heißt, die ganz reichen Bankiers wollten sie nicht haben, sagt **Herzl**. Aber die waren Techniker, Ingenieure, und die wollten sie haben. Hitler wollte sie los werden, also passte das ganz gut zusammen – aber das heißt nicht, um sie zu vernichten.

RB: Wenn Sie sagen, die Massenvernichtung hat es so nicht gegeben, dann hat es diese Verbrechen auch nicht gegeben, dass heißt . . .

UH: Doch, Verbrechen, sonst hätte ich ja nicht gesagt, dass vier Lagerleiter vor ein SS-Gericht waren. Es hat immer auch Verbrechen gegeben. Aber das war nicht das Ziel.

RB: Aber das heißt aber jetzt, Hitler war jetzt nicht der größte Verbrecher der Geschichte?

UH: Ach wo, aber das wird sich noch herausstellen, dass das nicht stimmt.

RB: Hitler war kein Verbrecher?

UH: Jetzt ist Putin ja der größte Verbrecher!

RB: Aber Hitler war damals kein Verbrecher?

UH: Also wissen Sie ja, ich würde bei solchen Festnagelungen, würde ich sehr vorsichtig sein.

RB: Na ja, wenn Sie sagen das die Massenvernichtung nicht stattgefunden haben -

UH: Es gab keinen Befehl zur Vernichtung. Aber Hitler wird ja nicht nur das vorgeworfen. Der soll ja noch viel anderes, der hat ja noch viel anderes gemacht. Aber einen Menschen einen Verbrecher zu nennen, das widerstrebt mir, weil ich weiß, in jedem Mensch ist ein göttlicher Funke. Und der muss angesprochen werden. Und wenn ich ihn festnagle: Du bist ein Verbrecher, dann kann der ja nur ersticken werden, der göttliche Funke. Das würde ich nie machen, würde ich von keinem Menschen sagen.

RB: Muss die Figur Hitler da auch neu betrachtet werden?

UH: Also dazu kann ich vor allen Dingen etwas dazu sagen: Die Betrachtungsweise, die wir gegenwärtig haben, steht schon in völligem Widerspruch zu der Betrachtungsweise, wie sie noch von einem Joachim Fest, von einem Maaser usw. in ihren dicken Büchern in den siebziger oder in den sechziger Jahren gegeben worden ist. Fest sagt: "**Hitler war für zehn Jahre das Bewegungszentrum der Welt**". Das ist ja nicht gerade negativ!? Und wenn Sie Lloyd George oder Engländer lesen, die zum Teil heimlich nach Deutschland kamen um festzustellen, in den dreißiger Jahren, was passiert denn hier eigentlich? Die haben unwahrscheinlich positiv über Hitler gesprochen. Und das haben sie auch veröffentlicht. Hans Grimm zum Beispiel. So wie er heute dargestellt wird, mit größerem Abstand von dieser Zeit, wird alles immer negativer für die Deutschen, und wissen Sie warum? **Weil die Angst haben, dass wieder ein Wechsel kommen könnte. Und dass man die Lüge enttarnt.** Das ist der einzige Grund. Warum hat man denn Anne Frank wieder aus dem Schubfach geholt, obwohl es nun wirklich nachgewiesen ist – mit allen möglichen Prozessen - dass dies eine Fälschung ist.

RB: Sie sagen Hitler war kein Verbrecher.

UH: Ich habe Ihnen doch gerade gesagt, ich würde von keinem Menschen sagen: Er ist ein Verbrecher! Der Mensch hat unterschiedlichste Möglichkeiten sich zu entfalten, und wenn ich die Äußerungen lese aus dieser

Zeit, dann war er eine große Bedeutung für die Weltgeschichte. Da komme ich zur vierten Ebene der Geschichtsbetrachtung. **Warum erscheinen solche Menschen? Hitler hat ja immer von der Vorsehung gesprochen, der er sich sozusagen verantwortlich fühlte, und er fühlte sich beauftragt.** Das können sie doch nicht als Verbrecher bezeichnen. Haben Sie in der Schule nichts anderes gelernt als das, was Hitler für schlimme Sachen gemacht hat? Nur die Juden?

RB: Nein, der hat ja auch noch viele andere umgebracht.

UH: Lernt man.

RB: Er ist ja quasi verantwortlich gewesen für den Krieg.

UH: Ja, für den Krieg, er hat ja den Krieg . . . Ja, für den Krieg, das wird ja den Kindern auch beigebracht.

RB: Aber das ist so nicht?

UH: Nein, natürlich nicht! Das ist aber nun ziemlich deutlich. Wir brauchen nicht noch mal so lange zu warten wie bei Clark von den "Schlafwandlern". Und dass die Deutschen den I. Weltkrieg nicht zu verantworten haben, das werden sie schnell herausfinden, dass sie den II. Weltkrieg auch nicht zu verantworten haben. Da werden Sie nicht noch mal so lange brauchen. Das ist jetzt schon bei vielen. Sogar der Haffner, der Sebastian Haffner hat gesagt: "Der II. Weltkrieg hat in Versailles angefangen." Versailles ist die Ursache des II. Weltkrieges, aber doch nicht Hitler. Jeder Mensch ist wechselnd. Hitler hat viel sehr positiv gemacht, was sehr viele bedeutende Leute anerkannt haben. Lesen Sie mal die Biographie von Fest und von Maaser. Es wird ihm sehr viel untergeschoben, was er nicht gemacht hat.

RB: Zum Beispiel die Massenvernichtung!?

UH: Aber er ist ein Mensch mit Höhen und Tiefen und so weiter. Mein Mann hat immer gesagt, der hat ihn ja persönlich kennengelernt, wurde immer gedrängt: Schreiben Sie doch eine Biographie über Hitler oder ein Buch über Hitler. Und da hat er immer gesagt: "Das ist eine schwierige Persönlichkeit. Die meiste Literatur, die Persönlichkeit, über die es die meisten Biographien gibt, die müsste ich ja dann alle lesen. Das überlasse ich Nachkommen in hundert Jahren. Jetzt können wir immer nur was falsches sagen". Und das würde ich auch beanspruchen.

RB: Wenn Sie den Holocaust in Frage stellen, 70 Jahren danach. Ist das nicht ein Schlag ins Gesicht der Angehörigen der Opfer und vor allem der Überlebenden?

UH: Ich finde es einen Schlag in das Gesicht der Menschen. Das sind diejenigen, die Bücher geschrieben haben, die durch die Schulen getingelt sind und erzählt haben von ihren Leiden in den Konzentrationslagern, ohne jemals dort gewesen zu sein. Das gilt anscheinend auch noch für Eli Wiesel, da arbeiten sie ja jetzt an seine Biographie aufzuarbeiten.

RB: Waren Sie einmal in einem Konzentrationslager?

UH: Nein, das kann ich nicht, nein. Ich war zu jung, ich war 17 Jahre alt.

RB: Aber auch Sie sagen, die Konzentrationslager hat es in der bekannten Form nicht gegeben.

UH: Ich sage, Konzentrationslager hat es gegeben, es sind Scheußlichkeiten passiert, aber es geht vor allem um Auschwitz, das ist das Symbol.

RB: Das war ein Arbeitslager?

UH: Das war ein Arbeitslager! Das bestätigen ja die Kommandanturbefehle, dass keine sechs Millionen umgebracht worden sind, das bestätigt schon die Abnahme der Tafel von Auschwitz. Das bestätigt vor allen Dingen meine, ohne Ergebnis verlaufenden Versuche, das herauszufinden. Wirklich, ich habe ja alle gefragt. Kein einziger konnte mir sagen, wo die sechs Millionen umgebracht sind. Und dann muss man doch den Mut haben zu sagen: Das ist eine Lüge! Oder man muss sagen da und da. Entweder oder. Aber das ist ja Aufgabe der anderen, nicht meine Aufgabe. Ich kann nur die Frage deutlich machen.

RB: Gleichzeitig ist gerade jetzt in diesen Tagen, wo der 70. Jahrestag des Kriegsendes, natürlich ein großes Thema. Es gibt viele Überlebende, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, an den Holocaust zu erinnern. Oder zu sagen: Hier vergesst nicht, was da schlimmes passiert ist. Aber wenn Sie dann sagen: Den Holocaust hat es in dieser Form garnicht gegeben, ist das dann nicht eine Ohrfeige für diese Menschen?

UH: Nein, die Ohrfeige können Sie auch dann da sehen: 70 Jahre, nicht nur nach dem Ende des Krieges, nicht nur nach der Befreiung von Auschwitz, sondern der Vertreibung von 15 Millionen Deutschen, aus ihrer angestammten Heimat. Mit der nachgewiesenen Ermordung von 2,5 Millionen. Wahrscheinlich aber noch viel mehr.

Das wird mit keinem Wort erwähnt. Das ist doch eigentlich, könnte ich dann sagen, ich die Frage stellen, wieso das da nicht, wieso nur das?

RB: Diese Bilder von den Leichenbergen im KZ Auschwitz, in Bergen-Belsen -

UH: In Auschwitz kann es die nicht gegeben haben, denn die Leute sind ja mit denen weggezogen, der Mehrheit und die anderen haben sich befreien lassen, und wenn Sie die Bilder sehen, die sehen doch ganz normal aus.

RB: Woher kommen denn dann diese Bilder?

UH: Ach, kennen Sie nicht die Leichenberge von unseren zerstörten Städten, von Hamburg, von Pforzheim, von Hildesheim, von Dresden.

RB: Die wurden dahin gebracht?

UH: Brauchte man doch gar nicht dahin zu bringen. Man macht die Leichenberge, nimmt man auf. Sie kennen doch das Zusammenstückeln von Bildern. Das ist doch gar keine Kunst. Ein junger Mann hat sich überall gefunden: in Dresden, in da, in da. Es war immer dieselbe Junge.

Das wissen wir alles, man muss es nur lesen. Die Leichenberge von Bergen-Belsen, die sind auch sicher echt, aber warum sind die entstanden? Die haben doch nichts mit dem Konzentration . . . , sondern die haben damit etwas zu tun, dass alle Zuwege zerbombt waren, dass die keine Lebensmittel, keine Medikamente und nichts mehr bekamen. Der Direktor von diesem Lager ist verzweifelt zu den Bauern gegangen. Aber die hatten auch selbst kaum etwas zu essen. Immerhin 1945 war es im Mai. Und dann sind die Engländer gekommen und

haben riesige Mengen Ölsardinen denen zur Verfügung gestellt. Ich weiß das so genau weil ein guter Freund von uns, einen Schwager hat, der dabei war und der hat das erzählt. Und das vertrugen diese ausgemergelte Menschen nicht. Die sind alle an Ruhr und sonst was dann eingegangen. Dann lagen sie da, weil keiner mehr da war, der sie beisetzen konnte. Aber das kann man nicht als Ergebnis von den Deutschen sagen, das hat damit gar nichts zu tun. Wissen Sie, diese Lügerei können wir uns nicht vorstellen. Ich auch. Fällt mir ungeheuer schwer mir vorzustellen, dass ein Mensch so lügen kann. Wie man uns belogen hat. Aber man hat uns so belogen.

RB: Das heißt, alle diese ausgemergelten Menschen, die Bilder von ausgemergelten Menschen.

UH: Die haben andere Gründe.

RB: Die Leichenberge in Dachau, in Buchenwald, in Theresienstadt, in Auschwitz – wo kommen die denn her?

UH: Ich habe Ihnen doch gesagt, wo die her kamen, außerdem waren wir alle am Ende des Krieges. Meine Mutter wog noch 90 Pfund, wir waren doch alle so ausgemergelt.

RB: Also, diese schrecklichen Bilder von den armen Menschen, so zu sagen, waren kein Ergebnis dessen, was die Deutschen die in den Lagern angerichtet haben?

UK: Die waren nicht das Ergebnis, jedenfalls nicht das Ziel, aber sie waren das Ergebnis des Krieges. Gucken Sie mal, wenn Sie überhaupt keine richtige Verkehrsstruktur mehr haben, wenn alles kaputt ist. Die Brücken waren kaputt, man konnte ja fast überhaupt nicht fahren, mit dem Fahrrad konnte man noch fahren. Dann konnten die auch nicht mehr versorgt werden, natürlich nicht.

RB: Aber nicht desto trotz sind sie letzten Endes das Ergebnis dessen, wie die Deutschen sie behandelt haben.

UH: Nein, sie sind das Ergebnis, wie die Feinde Deutschland behandelt haben. Wie sie Deutschland völlig zerbombt haben. Das können sich die Leute ja heute auch nicht vorstellen.

RB: Glauben Sie, dass Sie die Mehrheit der Deutschen davon überzeugen können, dass der Holocaust in der Form nicht stattgefunden hat? Dass es ihn nicht gegeben hat?

UH: Also, die Mehrheit der denkenden Deutschen, habe ich jetzt schon den Eindruck, hat so viele Widersprüche erlebt, dass sie zumindest sehr zweifelt. Sehr viele, auch gerade Handwerker, weil die eben bodenständige Menschen sind, die glauben, das kann so gar nicht stimmen, das nehme ich an.

RB: Was kann nicht stimmen?

UH: Mit diesen Vergaskammern usw. Alle diese technischen Sachen verstehen die Handwerker besser als wir. Und sie sagen, das kann so gar nicht stimmen. Und dann im Krieg, die waren doch alle im Krieg, die Alten. Wir haben das doch erlebt, was wir alles nicht hatten. Wie viel Menschen sollen sie abgestellt haben, um das zu betreiben, das geht gar nicht. Aber, ob die Menschen alle

dahin kommen? Ich fürchte, ja. Das wird nämlich nicht sehr angenehm werden für die Menschen.

RB: Warum ist es Ihrer Auffassung nach wichtig, der nächsten Generation Zweifel an der Historizität des Holocaust mit weiter zu geben, mitzugeben?

UH: Die müssen sonst bis in alle Ewigkeit darunter leiden. Tun die ja auch, wird ihnen ja auch gesagt. **Dieser Schuldkomplex wird so tief verwurzelt. Und vor allen Dingen ja auch dann die Forderung noch U-Boote zu schenken, noch das schenken, noch das machen u.s.w.** Das wird ja alles begründet mit "Wir mit unserer Vergangenheit!" Das haben Sie ja sicher schon oft gehört.

Und vor allen Dingen wissen Sie, das Allerschlimmste ist, die Juden wollen das selber nicht. Die machen uns jetzt den Vorwurf, dass wir so was machen. Lesen Sie mal diesen offenen Brief von dem Maier Margalit nach dem Besuch der Kanzlerin und ihrer Rede in der Knesset, die er selber gehört hat. Dann müssen wir noch mehr an uns selber verzweifeln. **Die werfen uns das jetzt vor, dass wir das machen.** Und wir müssen, also ich kann mir das nicht vorstellen, dass denkende Menschen das noch lange mitmachen.

RB: Welche Veranstaltungen machen Sie so um die Idee, wo treten Sie auf, wie versuchen Sie das an die Jugend heran zu bringen?

UH: Mache ich doch nicht, ich mache gar nichts. Ich mache gar nichts von mir aus. Ich werde befragt zu allen möglichen Themen – und nicht nur dazu.

RB: Und wer kommt da so und was sind das für Leute?

UH: Ganz unterschiedliche, Alte und Junge gemischt, aber sehr viel auch Junge. Die Jungen wollen aber am liebsten immer hören, was Sie mich am Anfang über das Dritte Reich gefragt haben. Das interessiert die am meisten.

RB: Sind das dann vor allem NPD-Mitglieder?

UH: Das glaube ich nicht. Nein, nein, das würde ich nicht sagen. Die NPD ist ja bei den Jungen nicht sehr angesehen. Habe ich den Eindruck jedenfalls. Aber vielleicht liegt es an denen. Kann ich nicht generell sagen.

Aber jedenfalls die, die mich einladen, würde ich sagen nein, die sind nicht hauptsächlich NPD. Die sind eher kritisch. **Die wollen aber Deutsch sein. Das ist es ja eben und auch Deutsch sein ist heute faschistisch.**

Das ist das Problem. Es musste wahrscheinlich, aber da ich bin noch nicht am Ende meines Denkens. Aber warum das Geschehen, warum dieser Gegensatz Juden – Deutsche so stark ist, und warum dieser Hass der Juden? Warum musste das geschehen? Das ist mir noch völlig unklar. Aber vielleicht schaffe ich das noch.

RB: Der Hass der Juden auf die Deutschen?

UH: Ich haben noch nie von irgend einem anderen Volk so hasserfüllte Äußerungen über ein drittes Volk gelesen, wie bei den Juden.

RB: Der größer war als der Hass der Deutschen auf die Juden?

UH: Ja, der ist viel später, der Hass der Deutschen. Die Juden sind viel früher. Na ja, Sie brauchen ja nur den Talmud zu lesen. Ich habe alle 12 Bände in der autorisierten letzten Übersetzung und Ausgabe 2002. Den haben wir uns nämlich angeschafft mit Horst Mahler, weil wir die kursierenden Aussagen aus dem Talmud prüfen wollten, ob die stimmen. Und vor allem mit einer autorisierten Ausgabe. Ich kann das nicht mehr als drei Seiten lesen, dann wird mir übel. So widerlich ist das, was da über Sexualität und so weiter da drin steht. Dass man das schon mit einem dreijährigen Kind machen kann. Wissen Sie, das ist uns fremd. Da will ich mich auch nicht rein denken.

RB: Eine letzte Frage, möchte ich Sie fragen, weil Sie eben Herrn Mahler erwähnt haben. Die Dinge, die Sie sagen und an die Sie glauben – und insbesondere die Tatsache, dass der Holocaust nicht stattgefunden hat, wie Sie sagen – könnten Sie natürlich ins Gefängnis bringen!

UH: Ja bitte, dann muss ich das in Kauf nehmen, wenn die Leute das für besser halten ihre Meinung. Wissen Sie, ich bin alt, ich habe ein langes Leben gehabt, ein schönes Leben gehabt, wie ich Ihnen erzählt habe. Das ist dann eben der Preis, den man dafür bezahlen muss. Ich denke immer an Schiller – Wallensteinslager:

„Wohl auf Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd“
und das endet:

**„und setztet ihr nicht das Leben ein,
nie wird euch das Leben gewonnen sein.“**

Ganz einfach! Das muss die Devise sein. Man muss auch bereit sein. Das hat Nehru übrigens auch zu den Kurden gesagt. [Der indische Ministerpräsident, Jawaharlal Nehru]:

**„Wenn man bereit ist, den Preis für die Freiheit zu zahlen,
dann kann man kein Volk in Unfreiheit halten.“**

Es geht um den Preis, den man bereit ist zu zahlen.

<https://www.youtube.com/watch?v=BbOFj68VrcE>

From Australia:

Perhaps the Australian government ought to follow the German example and copy the orders that prevailed in all German detention camps/concentration camps – the **Kommandanturbefehlen**. It is on record that two KZ commanders were shot for permitting prisoner abuse within their camps. This 2000-published book convinced Ursula Haverbeck that the Holocaust gassings, et al, is a lie. In the following article, Dr Mary Maxwell reflects on Australia's parliament passing new laws that obligate workers at the various detention camps not to "talk" about any observed abuse.

**Border Force Act:
Today Is a Baaaad Day for Law in Australia
By Dr Mary W Maxwell
July 1, 2015 [Leave a Comment](#)**

Law belongs to society. But people are usually too busy to bother making law, enforcing it, or even thinking

about it. Quite naturally, we delegate our prerogatives to pollies. It is their task to provide "peace, order, and good government."



1901 Opening Parliament

Can they pass a law that is in itself criminal? That would be paradoxical. One of the things that prevents "peace and order" in a society is the presence of crime. Parliament should protect us by stopping crime. Any citizen who sees a crime happening should report it. What if the lawmakers said "Starting today we have a new law that prevents citizens reporting that certain crimes are occurring?" I would think that at that moment the government's legitimacy ceases. On the face of it, they would have given up their main task of providing peace and order.

Today, July 1, 2015, a new Commonwealth law comes into force, the Border Force Act. Its section 42 forbids the recording or disclosing of "protected information." It criminalises the reporting of certain crimes by certain people. I personally find that shocking. Also it suggests a slippery slope. If we get conditioned to this rule, mightn't we soon be persuaded to "look the other way" at many crimes?

The crimes this legislation deals with are ones that happen in the detention centers. More on that below. I recognize that it goes against the grain to accord privileges to foreigners. But the abnormal setting of these refugees does not justify Australians being told to shut up about crime. How could it?

Canberra As Hotbed of New Crimes?

Please let me take this to its logical extreme. I think today's MPs can be charged as accessories-after-the-fact if those Nauru crimes occur. (Rape, for example, is a common-law crime.) The MPs would be involved in cover-up, which is itself a crime, by telling people to be hush-hush about such things.

Note: covering up a crime that has been committed is usually called obstruction of justice. In the olden days it was "misprision." I am treating it here as "accessory after the fact" in order to make a close tie between the MP who signed the bill and the person who is, say, abusing some inmates at Nauru.

Maybe the pollies are accessories-before-the-fact, too, or even accomplices, by enabling the crime. I am not joking. I said I would take the current issue to an extreme. I think it's possible that the whole game of mistreating detainees is well-planned.

I also think a lot of other bad things are well planned. This website, Gumshoe, has frequently referred to the predictions made by Dr Richard Day in 1969. With a straight face he announced that the (American)

government would encourage shoddy manufacture of cars — door handles falling off, in order to cause hassle to ordinary people!

I think a main purpose of the Guantanamo thing is to cause fear in the domestic US population, and to harm the prestige of "rule of law." I shan't go it that here. I am picturing only our dear representatives in Canberra knowingly letting Section 42 of the Border Force Act come into effect in order that detainees can be abused.

Who Is Restricted?

The law that begins today says that entrusted persons (e.g., doctors and other employees) at the detention centers must not, under pain of two years' imprisonment, tell the public about bad things at the detention centers.

DEFINITIONS. "(4) ... information obtained by an entrusted person in the course of performing duties, or in performing functions or exercising powers, under a law of the Commonwealth:

- (a) as an officer of Customs, or an authorised officer, within the meaning of the Customs Act 1901;or
- (d) as a delegate of someone else; or
- (e) in any other capacity;

is taken to be information obtained by the person in the person's capacity as an entrusted person."

The only authority to which the person is allowed to report crimes is the Department of Immigration and Border Protection itself. This is known in common parlance as a fox-guards-the-henhouse situation.

Ladies and Gentlemen, we can't have this. If a doctor sees a crime, such as, say the assault and battery of a minor, he should do something about it. To impose silence on him is not OK. Indeed any doctor who accepts that rule of silence loses my respect and, I hope, yours. The secrecy provision of the new law should be repealed. It gives carte blanche to secret forces, forces that our eyes can't see but which persons at the detention facilities can see. It is a ridiculous and scandalous "law." I hesitate even to call it law. We have a great tradition of law and it never condones such chicanery as that.

How about taking care of that today, O Pollies? How interesting that would be — a law that was in force for only 24 hours!

Can a Nation Love Outsiders?

The Border Force Act has to do with enforcing our nation's borders. I am all in favor of this. I don't believe we should let anyone in without our permission. In a recent Gumshoe article I revealed my Reinhold Niebuhr style of selfishness: my altruism is limited to my group. I make no pretense of wanting to enforce a law worldwide. I think the love-humanity stuff is pretentious.

I happen to think Australia should not continue to participate in a treaty that obliges us to take refugees. How many boat people could we accommodate? Five thousand? Five million? Fifty million?

At present we have established a sort of Limbo for refugees, and in the detention centers there are, predictably, abuses. So here is a person, me, that opposes the refugee policy, but at the same time, given that these Limbo facilities do exist, asks Parliament to repeal the new secrecy business.

There is a section 48 that seems to offer some relief but groups of doctors and nurses have said it is not enough:

48 Disclosure to reduce threat to life or health
An entrusted person may disclose protected information if:

- (a) the entrusted person reasonably believes that the

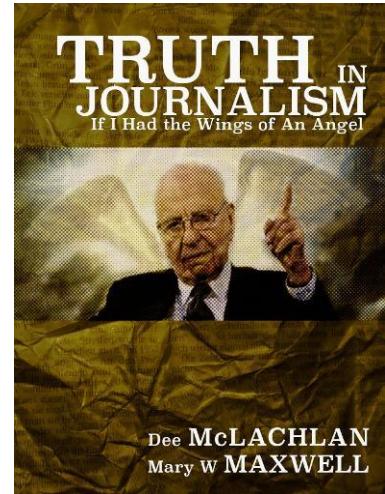
disclosure is necessary to prevent or lessen a serious threat to the life or health of an individual; and (b) the disclosure is for the purposes of preventing or lessening that threat.

To repeat: Parliament does not possess a power to legislate criminality. At the very least it cannot order the employees of detention centers to be accessories after the fact. Please correct me if I'm wrong on that.

— Mary W Maxwell was awarded the Bachelor of Laws, mirabile dictu, in 2011. Her new book, *Fraud Upon the Court*, will be published in August, 2015.

Last year, we put on a show at the Adelaide Fringe, and that is what led to our turning out this book. So here it is. All the chapters are from articles published recently on Gumshoe News (Gumshoenews.com) based in Melbourne. The book includes 25 articles from Dee McLachlan, 25 from Mary Maxwell, and a forward by Dean Hartwell.

This is no ordinary book, and the first 50 "proof" copies are available at a discounted price (\$10) from this site. Postage for Australia is \$3.50, and \$15.00 for US and all other regions. [Please email](#) for a postage discount to New Zealand - or experience any glitches.



Dee McLACHLAN

Mary W MAXWELL

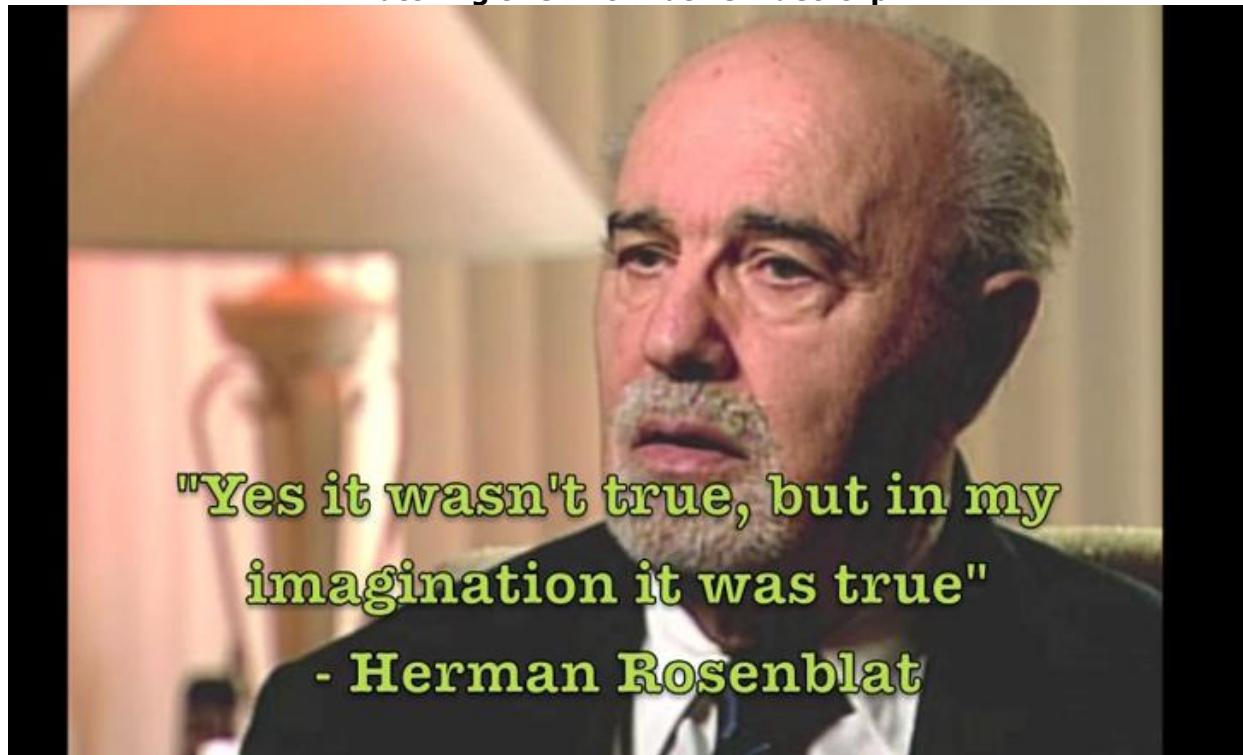
If I had Wings of an Angel

<http://gumshoenews.com/2015/07/01/border-force-act-today-is-a-baaaad-day-for-law-in-australia-2/>

See article on Ursula Haverbeck at:

<http://gumshoenews.com/2015/06/08/ursula-is-a-breath-of-spring/#more-4640>

**Revisionists know all about stories told by Holocaust survivors = in my mind it was true!
Here is a Holocaust song from the USA and compilation of pictures from Australia. Enjoy
watching this informative video clip.**



6MILLION - John Niems Authorised Version

<https://www.youtube.com/watch?v=pMNikDiN-Xc>

Australia flourishes with victim-mentality because it is profitable!

Tara Brown to Belle Gibson: 'You're a pathological liar'

CHARLOTTE WILLIS and WENLEI MA , news.com.au , June 29, 2015 5:43AM



Belle Gibson on 60 Minutes

BELLE Gibson's interview with Tara Brown took a tense turn last night, as the hard-hitting reporter confronted the disgraced wellness blogger with fresh evidence suggesting she knew all along that she didn't have a brain tumour.

Brown hammered the 26-year-old shamed health guru, asking, "Do you accept that you're a pathological liar?" Gibson replied: "No."

Gibson, who, in April, was forced to admit that she lied about having brain cancer and cured it through natural means, was offered no reprieve from Brown who was clearly fed up with her storytelling.

"You don't have a good record on telling the truth, do you?" Brown put to her.

Sitting face-to-face with Brown, Gibson teared up as she told how she "lost everything" after her cancer confession came to light.



Belle Gibson appears on 60 Minutes to apologise for faking having brain cancer.

- [Belle Gibson on 60 Minutes](#)
- [Belle Gibson appears on 60 Minutes to ap...](#)

But Gibson maintained that she didn't deceive her followers or the public. She argued that she had been deceived. Gibson said she was told by an immunologist and neurologist, 'Mark Johns', that she had terminal brain cancer after he diagnosed her using a 'frequency' machine in her home several years ago.

"He went to my home and did a series of tests. There was a machine with lights on the front. There are two metal pads, one below the chair and one behind your back, measuring frequencies and then he said to me that I had a stage four brain tumour and that I had four months to live.

"At the time, I believed I was having radio therapy. When he gave me medication, I was told it was oral chemotherapy and I believed it."



Belle Gibson had fooled many people for years with her story.

She said she believed him for years that she was living with the burden of a terminal illness.

60 Minutes has not been able to find any record of a 'Mark Johns'.

However, her story didn't stack up with the evidence, at all.

After the interview, Gibson handed over her medical records to *60 Minutes* which showed that she had a brain scan at the Alfred Hospital in Melbourne in 2011, two years before she started to market her sob story to the public for profit and adulation.

Gibson said that she had that brain scan because she started to doubt the diagnosis 'Johns' had given her but that the scans had been directly sent to 'Johns' from the hospital. Johns then showed her a scan with brain cancer.

However, her medical records from the Alfred stated that she had a 40-minute consultation with a neurologist there who told her that her brain scans were clear. But the reason she went to the Alfred for scans was not because of her brain cancer but because she believed she might have multiple sclerosis.

Brown put to Gibson that she had a history of claiming dramatic health problems and pointed out to her that she had previously said that in one year, 2009, she had three heart operations, two cardiac arrests, that she had died on the operating table and a stroke.

Gibson said she believed she had cancer until earlier this year. She said she uncovered the truth about her situation and was about to tell the media herself. The date she had picked for her own announcement, coincidentally, had been 10 days after the media broke the story about her deceptions.

She maintained that she is a victim and that she didn't intentionally deceive anyone.

"I'm not trying to get away with anything. I'm not trying to smooth over anything. It's not easy for me to be here. "Once I figured out where I stood and I'd received the definitive 'you don't have cancer' ... it was traumatising." Brown shot back: "Traumatising that you don't have cancer?"

Gibson replied: "I was feeling a huge amount of grief. That I had been lied to and that I had been taken for a ride."



Gibson says she had been deceived by a 'Mark Johns'.

Brown asked her, "Do you take responsibility for driving any people away from conventional medicine?" Gibson responded: "I never intended on doing that ... I accept that *might* have happened."

Gibson also wouldn't accept that she might have Munchausen syndrome, a psychiatric disorder in which someone feigns illness for sympathy. She said she didn't make it up because she truly believed that she had cancer.

In another shock revelation, Gibson, who has a four-year-old son called Olivier, finally admitted to having lied about her age after friends insisted she was older than her 23 years.

"I would be 26," she said.

But this wasn't a simple affair. Gibson said that she was two birth certificates and had changed her name four times but that the most recent deed poll certificate with

her date of birth said that she was 23 but that she had been raised to believe that she would now be 26. Before going to air, Gibson's *60 Minutes* appearance sparked backlash on social media, with many criticising Nine's decision to give the mother-of-one "a platform" to make even more excuses, along with a reported \$45,000 payment to partake in the interview.

"I am totally incensed that *60 minutes* [sic] is giving this charlatan's story oxygen," one social media user commented, among hundreds more firing up online.

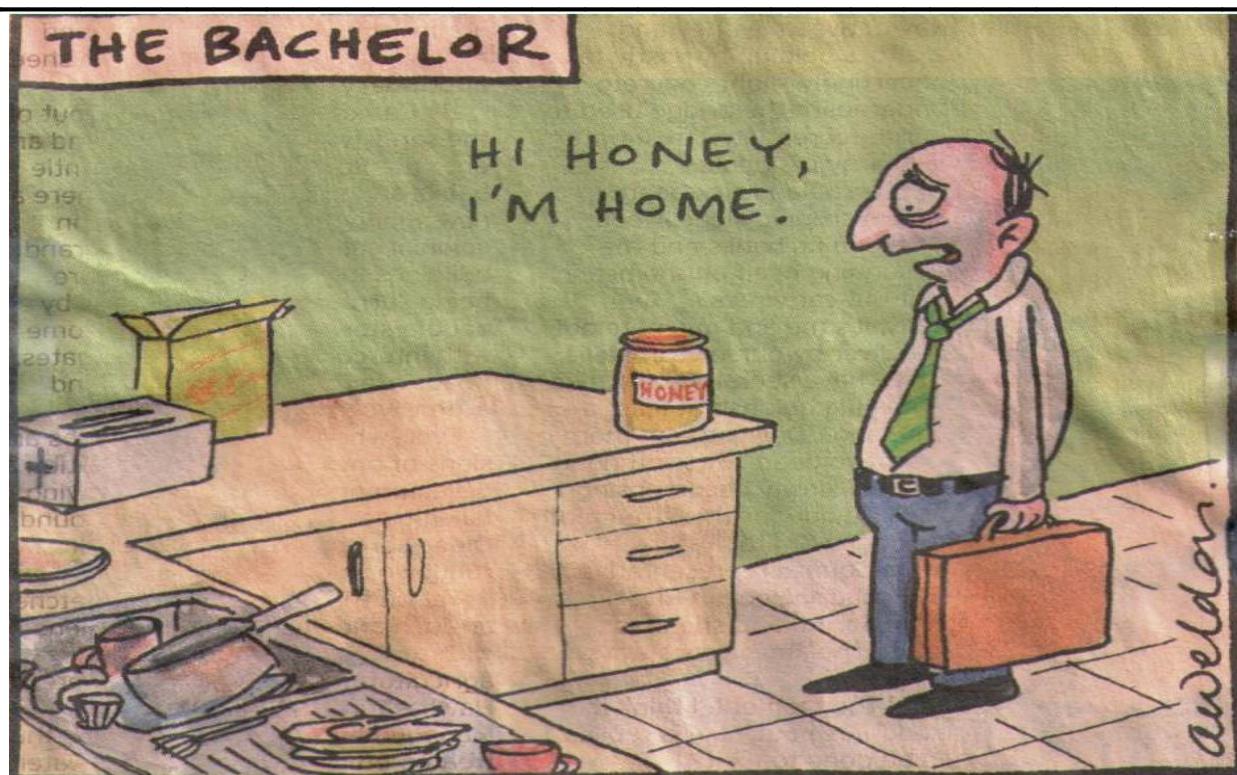
An [online petition](#) was even started via Change.org, calling on Gibson to donate the reported money paid to cancer research.

But the tell-all, Gibson's first televised interview since her cancer story was exposed, has been praised by viewers, impressed by Brown's relentless questioning and not allowing Gibson to dodge any of the big questions.

Gibson took in over \$1 million in profits from her cookbook and wellness app, *The Whole Pantry*. In April, it was revealed that she failed to donate \$300,000 from the sales of the app to charity as promised. Victoria Police later said they would not pursue criminal charges against her.

Gibson went into hiding as her story began to unravel. Her private and business social media accounts were all wiped clean and her Australian and overseas publishers pulled her cookbook from shelves. Gibson's award-winning app was also pulled.

http://www.heraldsun.com.au/entertainment/television/tarabrownstobellegibsonyoureapatologicalliar/storyfni0cc2a1227419144636?sv=268ae3be26b3489797c8225dbe569240&utm_source=Herald%20Sun&utm_medium=email&utm_campaign=editorial



From: ReportersNotebook@yahoogroups.com ReportersNotebook@yahoogroups.com

Sent: Wednesday, 1 July 2015 12:52 AM

Subject: From the desk of Michael Santomauro

March 2011

Most of us are mentally trapped to think Jewish. Actually, it is safe to say that virtually every mainstream publication or other type of media organ is "nothing more than a screen to present chosen views." The great battle over the last century has been a battle for the mind of the Western peoples, i.e., non-Jewish Euros. The chosen won it by acquiring control over essentially the complete mainstream news, information, education and entertainment media of every type, and using that control to infuse and disseminate their message, agenda and worldview, their way of thinking, or rather the way they want us to think. Since at least the 1960s this campaign has been effectively complete. Since then they have shaped and controlled the minds of all but a seeming few of us in varying degree with almost no opposition or competition from any alternative worldview. So now most of us are mentally trapped in the box the chosen have made for us, which we have lived in all our lives. Only a few have managed to avoid it or escape it, or to even sometimes see outside of it, and so actually "think outside of the (Jewish) box."

What happened to Oliver Stone is a good case study. The Wall Street Journal reported that Stone said that "public opinion was focused on the Holocaust because of 'Jewish domination of the media.'" Stone also said that the Jews "stay on top of every comment, the most powerful lobby in Washington. Israel has f--- up United States foreign policy for years."

Like so many others before him, Stone groveled: "In trying to make a broader historical point about the range

of atrocities the Germans committed against many people, I made a clumsy association about the Holocaust, for which I am sorry and I regret. Jews obviously do not control media or any other industry."

Joe Sobran had this to say about Jewish media power: "Jewish control of the major media in the media age makes the enforced silence both paradoxical and paralyzing. Survival in public life requires that you know all about it, but never refer to it. A hypocritical etiquette forces us to pretend that the Jews are powerless victims; and if you don't respect their victimhood, they'll destroy you. It's a phenomenal display not of wickedness, really, but of fierce ethnocentrism, a sort of furtive racial superpatriotism."

In 1996, reprinted in the May 27th issue of the New York Times, by Ari Shavit, an Israeli columnist describing his feelings on the killings of a hundred civilians in a military skirmish in southern Lebanon. Shavit wrote:

"We killed them out of a certain naive hubris. Believing with absolute certitude that now, with the White House, the Senate, and much of the American media in our hands, the lives of others do not count as much as our own."

Peace.

Michael Santomauro

ReporterNotebook@gmail.com

PS: An antisemite condemns people for being Jews, I am not an antisemite.

The Myth of the Innocent Civilian

<https://www.nolanchart.com/article674-the-myth-of-the-innocent-civilian-html>



Special Dispatch | 6088 | June 30, 2015

Khamenei's 'Red Lines' Speech

At a meeting of regime officials marking Ramadan, and a week before the June 30, 2015 deadline for a nuclear deal, Iranian Supreme Leader Ali Khamenei explained in detail the red lines and conditions that Iran would demand in order for an agreement to be reached. Khamenei reiterated yet again that there would be no inspection of Iran's military installations or questioning of scientists, that nuclear research and development would continue throughout the duration of the agreement, that the sanctions on Iran would be lifted simultaneously with the signing of the agreement and not after the IAEA confirms that Iran has met its obligations under the agreement, and that the agreement duration proposed by the Americans is unacceptable to Iran (for a detailed list of Iran's red lines as tweeted on June 24, 2015 by Khamenei's office, see **Appendix**).

Also at the meeting, Khamenei laid out the sequence of events that had led to the negotiations with the Americans, saying that it began with President Obama's 2009 proposal to him during the presidency of Mahmoud Ahmadinejad, and not after President Hassan Rohani took office in 2013, as the U.S. administration claims. He said that President Obama had promised to lift the sanctions within six months and to recognize Iran as a nuclear power.

Negotiating with the Americans, Khamenei said, had further solidified his understanding that they never keep their word, and that their entire aim is to destroy Iran's nuclear industry. He added that his position on Iran's red lines has been expressed to

the Iranian nation publicly and also to the Iranian negotiating team in private conversations; this explanation was likely in response to American officials' claims that Khamenei's anti-U.S. and anti-nuclear deal statements were purely for domestic purposes. Khamenei also clearly expressed his support for the Iranian negotiators, and called the U.S. the common enemy of all Iranian factions from both the ideological and pragmatic camps.

Khamenei began his speech with an explanation of his political and economic worldview and his vision for Iran's status in the world. Again presenting his model of a "resistance economy," which he said is a culture, as the only one that could promote Iran politically, culturally, and economically vis-à-vis the West. The main thrust of this model, he said, was that the national infrastructure must be properly utilized by the internal forces of Iranian society that is, educated young people and scientists and that this must be attained through religious piety and faith, determination, and strict adherence to the principles of the regime of the Islamic Revolution. This contrasts with the economic model promoting foreign investment, privatization, and the boosting of the private sector, which is championed by pragmatic camp leaders Hashemi Rafsanjani and President Hassan Rohani. Rejecting the cultural and economic orientation towards Europe and the West which he termed "the easier path" Khamenei urged regime heads and apparatuses to convey regime values to the public, especially the younger generation; this, he said, was the difficult but correct path to achievement.

The following is Khamenei's June 23, 2015 speech; the **Appendix** includes the official list of Iran's red lines for a comprehensive nuclear agreement as tweeted on June 24, 2015 by Khamenei's office:

"Resistance Economy" A Model To Move Iran Towards Significant Economic Achievements

"Society's religious piety in economic issues is the same 'resistance economy' that protects the country from upheavals stemming from international events or from the poisoned arrows of the international policy that opposes [the Iranian regime]. In recent years, I have reiterated the need to strengthen the country in light of the [Western] forces' economic takeoff. During these years, [regime] officials have exerted commendable efforts, in accordance with their capabilities; however, all capabilities and potential in the country must be utilized in order to promote and actualize the resistance economy.

"The resistance economy model has been implemented in other countries, and has impacted them positively. At the center of the resistance economy is introspection. This internal focus does not mean aspiring to insularity, but reliance on domestic capabilities and potential by means of looking outward. The creation of the resistance economy was a product of collective wisdom and lengthy consultation. Many economists supported it after it was declared, and at this point the resistance economy has already become part of the country's ongoing rhetoric and economic culture.

"This model of resistance economy is pitted against the old model, which was dictated by the superpowers to third world countries... Some might say that the resistance economy model is desirable but not viable. But I say clearly that implementing this model in the country's current situation, taking into account the potential that exists, is absolutely possible.

"One of the blessings of the Revolution is the existence of young educated forces in the country as long as a mistaken policy [i.e. population control] does not bring [in its wake] an aging society and a decline in these young forces.

"Today there are 10 million university graduates, and over four million students 25 times more than at the start of the Revolution. This number of young, educated, expert forces is the pride of the Islamic regime [and it embodies] a very great opportunity.

"According to international statistics, the Islamic Republic of Iran's economy ranks 20th worldwide. If we utilize our unrealized potential, we can climb to 12th. Iran is first in the field of oil and gas reserves. Its unique geographic location connects North with South and East with West. Its 15 neighbors, with a total population of 370 million, constitute an open-air market that is very close by, in addition to the large-scale domestic market of over 70 million in Iran. This is additional potential, and if we pay attention to this domestic market, the manufacturing situation will change.

"There is further potential in the country's basic infrastructure of energy, transportation, communications, reactors, and dams, and also in the cumulative administrative experience in the country. We must use this potential properly and correctly, because Iran's problem is not a lack of the right plans or the right declarations and expertise. The main problem, which is widespread even among the elites, is the improper use of the right plans and declarations.

"Some problems stem from domestic challenges. Iran's greatest challenge is negligence in implementation and a shallow, superficial view of the problems. Philosophical discussions are not going to move this matter forward; there is a need for movement and for long-term measures to solve the problems.

"It may be that large-scale projects will take a generation to succeed. When there was talk of a scientific movement at Iranian universities, maybe [at that time] no one believed that 10 or 15 years later the country's scientific movement would reach its current situation, by virtue of the efforts of the talented professors and young people. Today, in contrast to those years, we are witness to significant progress, and even, in several fields, astounding progress.

"Sometimes it is possible to provide some goods and services via two paths: The first, easier one is through Europe; and the second, more difficult one is not through Europe [but is through relying on ourselves]. The first path would distress anyone, enfeebling his friends and strengthening his enemies.

"Another domestic challenge stems from the gravest and most fundamental mistake of all: There are those who think that all

roads will open [to Iran] after we distance ourselves from the foundations of our faith and the principles of the Islamic regime. It is the government officials who believe in the foundations and principles of the Revolution I have no complaints to address to them. But in the group of those involved [in the issue], there are some who believe that abandoning principles will open gates. However, in recent years, we have already seen the results of this grave mistake, in several countries. The only way forward is to stand fast and to insist on the foundations and principles.

"Yet another domestic challenge is the belief of some that the people cannot tolerate the problems [any longer]. If the truth is explained to the people, with the necessary sincerity and in the proper way, the people will stand fast and show resistance. Another challenge is having doubts about the country's domestic capabilities. We must have confidence in our young scientists and in the people in economic matters, and must utilize their capabilities.

"Determination, refraining from sloppiness and from seeking convenience, and reliance on jihad-oriented management are the main conditions for actualizing the resistance economy. Jihad-oriented management is achieved through reliance on God and on using wisdom and logic, while firmly promoting matters without fear of foreigners.

"All media, officials, and Friday preachers, and those whose statements influence the people, are duty-bound to spread the culture of the resistance economy. In order to implement the policy of the resistance economy, it is essential to be frugal, to prefer local products, particularly in the government apparatuses, to determinedly fight against unreasonable importation and smuggling, to pay special attention to [nurturing] small and medium manufacturing plants, and to reexamine monetary policy and banking arrangements. Empathy, consensus, and internal unity are the main conditions for implementing all this. Everyone must assist the government and the officials. Engaging in marginal matters, on the part of any faction, is unacceptable, and must be avoided. We can carry out great work on the economic front and we can get past this sensitive phase."

Obama Offered To Resolve The Nuclear Issue By Recognizing Iran As A Nuclear Power

"Whatever I say at public meetings is exactly what I say in private sessions with the [Iranian] president and with other relevant officials. That is why it is a lie to say that in private meetings [I] disregard several official red lines.

"The negotiating team puts forth efforts in a large number of issues and data [provided by] the opposite side, while showing national pride, absolute accuracy, and the intent to solve the problems and promote the country, and expresses its opinions fairly and courageously. Anyone who is up to date on the details of the negotiations will acknowledge everything that is said about the negotiating team. Obviously, it is possible for them [the team] to make a mistake in identifying [problems] and in its actions, but they are pious and zealous people.

"I do not object to criticism. I see it as necessary and helpful. The truth is that it is easier to criticize than to act... My words should not prevent the continuing criticism [by the ideological circles of the negotiating team], but we must note that the negotiating team is aware of several issues that are subject to criticism. However, for some [of these issues], necessity is pushing it [i.e. the negotiating team to go] several steps [farther].

"The issue of negotiating with the Americans is linked to the era of the previous government [i.e. president Mahmoud Ahmadinejad], and to the dispatching to Tehran of a broker to ask for negotiations. At that time, I received a visit from a distinguished individual from the region acting as mediator [i.e. Sultan Qaboos of Oman] who said specifically that the U.S. president [Obama] had asked him to come to Tehran and present the American request for talks. The Americans told this mediator: 'We want to resolve the nuclear issue and lift sanctions within six months, while recognizing Iran as a nuclear power.' I told this mediator that I did not trust the Americans

and their words, but I agreed, on his insistence, to reexamine this issue, and the negotiations began.

"In any diplomatic match, there are two arenas worth noting. The main arena is that of reality, action, and creating assets. The diplomatic and policy arena is the [second] arena where the assets are transformed into advantages and into what secures national interests. Being empty-handed in this first arena will make any country less flexible in the second arena. According to this logic, Iran entered into the talks with strong and important achievements, one of which was the ability to produce nuclear fuel [enriched to] 20%. All the nuclear powers refused to sell Iran fuel enriched to this level for nuclear medicine at the Tehran reactor, and even prevented other countries from doing so. But Iran's young scientists, in whom we take pride, manufactured it and formed it into fuel rods, and the opposing side was checkmated.

"In addition to nuclear fuel [enriched to] 20%, Iran had other significant achievements. In essence, Iran's strategy of steadfastness under pressure bore fruit, and the Americans realized that the sanctions were not achieving their desired result and that they must find another way.

"Iran has a skeptical view of the Americans. Nevertheless, I agreed that if the Americans stood behind their words and their obligations [as conveyed] by this broker from the region, then we would also pay a price, because in negotiations, one can backtrack on the basis of wisdom and calculations. However, shortly after the negotiations [began], they [the Americans] began showing their greed and violating their obligations.

"A good agreement for Iran is one that is just and fair. During the negotiations, the Americans changed their promise [on when they would] lift the sanctions, from six months to one year, and later, due to their recurring greed, they stretched out the negotiations, and even threatened to intensify the sanctions, and spoke of militarization and [implementing the options both] on the table and under the table.

"A look at the Americans' demands shows that their goal is to uproot Iran's nuclear industry, destroy Iran's nuclear essence, and turn Iran into a caricature, a [mere] symbol with no substance. Iran has a genuine, proven need for 20,000 megawatts of nuclear power. They [the Americans] intend to keep pressuring Iran in some way and to maintain the sanctions, while attempting to destroy [Iran's] nuclear industry and deny Iranians the many benefits of this industry. If they succeed in attaining their goals in the negotiations, it will be a major victory for them, because they will have vanquished the independence-loving Iranian nation, and defeated a country that can be a role model for other countries. All their violations of their obligations and their haggling are aimed at attaining these goals.

"From the beginning of the negotiations until today, Iran has made reasonable demands. We said that we wanted the sanctions lifted and that in return we were willing to give some things, as long as our nuclear industry does not stop and does not suffer a blow."

Iran's Red Lines

"In contrast to what the Americans are insisting on, we do not accept long-term restrictions for 10 to 12 years. We have told them how many years we are willing to accept restrictions for. "[Iran's] research, development, and construction will continue, even during the restrictions. They say 'don't do anything for 12 years,' but these are particularly violent words, and a gross mistake.

"The economic, financial and banking sanctions whether related to the [UN] Security Council or to the American Congress and administration must be lifted immediately with the signing of the agreement. The remainder of the sanctions will also be lifted within a reasonable timeframe. The Americans are presenting a complex, convoluted, bizarre, and stupefying formula for [removing the] sanctions, and it is unclear what will emerge from it, but we are clearly stating our demands."

[Read The Full Report](#)

'New demands on Iran – deliberate stumbling blocks'



Published time: June 29, 2015 14:30

Additional demands on Iran at the nuclear talks put forward by France are basically impossible to fulfill; it's unlikely that they were made without the full knowledge and approval of the US, says political commentator Soraya Sepahpour-Ulrich.

The Iranian Foreign Minister Mohammad Javad Zarif has flown from Vienna back to Tehran for consultations after tough negotiations with Western counterparts on Iran's nuclear program. The negotiations on Tehran's nuclear program have ended with no result and it's evident they will not meet the Tuesday deadline.

RT: What's the paramount focus of the current negotiations on the Iranian nuclear program?

Soraya Sepahpour-Ulrich: I believe - as before - the lifting of the sanctions is very important, but also a couple of other issues have come up in addition to that, and that's research and development which from what I understand has been recommended or demanded by Israel, or putting a stop to research and development,

and also very intrusive inspections that would include Iran's military sites or anywhere else at any time. They are the demands that will be negotiated foremost.

RT: The French Foreign Minister Laurent Fabius has listed three main conditions for Iran to meet in order to make progress in the talks. But the last time the talks were held, the stumbling point was the lifting of sanctions. Why is that not being discussed this time around?

SSU: Sanctions will definitely be discussed as well but these additional demands that have been placed on these talks on Iran by France are really nothing but deliberate stumbling blocks. It's interesting; one might think that it is France but in reality I believe they are playing good cop bad cop and France wouldn't be making these demands without the full knowledge and approval of the US. In playing this game many regional Arab allies of the US have apprehensions that this nuclear deal is going through, and France, not the US, is making additional demands which are basically impossible to fulfill. France

has managed to endure itself to those same states such as Qatar by signing billion dollar deals and perhaps it's a kind of compensation dolled up by the US for the French following the US imposing sanctions on Russia and destroying the sale of the Mistral warships. So, all sort of things in these negotiations are going on behind the scenes, not only between the P5+1 and Iran but between the Western allies as well.

RT: Why is the West demanding concessions from Iran but giving very little in return?

SSU: It's interesting; in 2003 the same thing happened, at that time it was just the EU and Iran. With the EU Three and Iran I'm referring to the Paris agreement and that time for a couple of years Iran voluntarily suspended all its nuclear activities, and according to one of the European delegates who said "we gave them a beautiful box of chocolates but there was nothing inside." And we see a repeat of that pattern and I think we should be very mindful of what Mr. Obama promised AIPAC (American Israel Public Affairs Committee) in 2008. He

said that if the US willingness to engage with Iran in nuclear talks and diplomacy will bring others on board with us, so when the time comes we made demands on them - and very unreasonable demands are being made every day - then we can have the other member states join us in pushing further sanctions and can demonstrate to the Iranian people that it's the government that's at fault. I think this is really very crucial that one of the things poll after polls shows, and even US think tanks like the US Institute of Peace have demonstrated, that the Iranian people have always been 100 percent behind the government in the nuclear program and now it appears to me ...that the US is attempting, and its Western allies too, to create a divide between the Iranian people with regard to the nuclear program. I think this is where the danger is. The talks are just continuing unabated and all the time new demands are being placed on Iran.

<http://rt.com/op-edge/270412-iran-nuclear-talks-demands-france/>

Israel's prime minister tweets cartoon comparing Iran to the Islamic State

By [Ishaan Tharoor](#)



PM of Israel  @IsraeliPM

[Follow](#)

WATCH AND RETWEET: The Islamic State of Iran - like ISIS.
Just much bigger.

11:30 PM - 30 Jun 2015

4 330 168

On Tuesday, as American and other international diplomats met for talks with their Iranian counterparts, the official Twitter account of the office of the Israeli prime minister issued a 30-second cartoon video (see above), comparing the two entities -- one a set of jihadists, the other a nation of nearly 80 million people. The extremists are shown going on a rampage in the desert, plowing over victims in the desert until the insignia on their tanks transform into Iran's flag. "The Islamic Republic of Iran. Like ISIS. Just much bigger,"

June 30 at 4:23 PM

the video concludes, using another name for the Islamic State.

The Islamic State of Iran - like ISIS. Just much bigger.

THE ISLAMIC STATE
OF IRAN
LIKE ISIS.
JUST MUCH BIGGER.



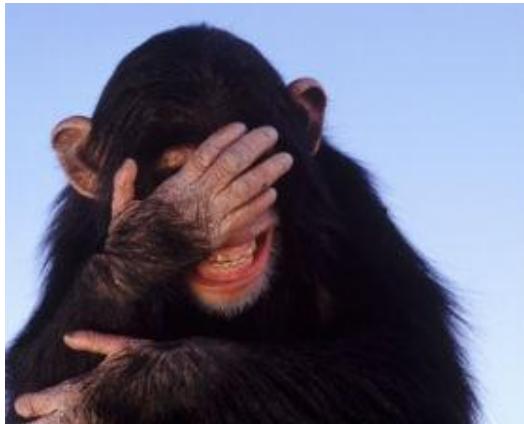
Some observers were less than impressed: This is hardly the first time Israeli authorities have issued a somewhat petty video, demonizing outsiders. Just a few weeks back, the Israeli Foreign Ministry tweeted its [own widely-panned video](#), painting Western journalists who reported on last year's Gaza war as clueless naifs. The following week, the United Nations [published a report](#) that found both the Israeli government and Palestinian militant groups potentially guilty of war crimes during the 51-day conflict.

Related on WorldViews:

- [Sorry, Netanyahu, Iran is not the Islamic State](#)
- [Israeli diplomats release cartoon mocking foreign journalists](#)
- [The U.N.'s report on the Gaza war: What you need to know](#)

Ishaan Tharoor writes about foreign affairs for The Washington Post. He previously was a senior editor at TIME, based first in Hong Kong and later in New York.

<http://www.washingtonpost.com/blogs/worldviews/wp/2015/06/30/israels-prime-minister-tweets-cartoon-comparing-iran-to-the-islamic-state/>



Greek failure to make IMF payment deals historic blow to eurozone

Athens left without financial lifeline following fortnight of non-stop brinkmanship at highest level of EU leadership

Ian Traynor and Jennifer Rankin in Brussels

Wednesday 1 July 2015 08.47 AEST Last modified on Wednesday 1 July 2015 10.23 AEST



Greece goes to the polls on Sunday in a referendum called by Tsipras to vote on whether to accept bailout terms which are no longer on the table. Photograph: Petros Karadjias/AP

Greece was left alone, insolvent and almost bankrupt after five years of €240bn (£170bn) in European bailouts dried up and the country became the first in the EU to default on its creditors. The country failed to make a €1.5bn payment to the International Monetary Fund on time and has thrust the eurozone into an emergency.

The long-running debt debacle left Greece on the brink of financial collapse, worsening recent years of wrenching austerity, and represented a historic blow to a Europe committed to the irreversibility of its 16-year-old single currency.

The deadline on Greece's bailout programmes, inaugurated in 2010, ended at midnight on Tuesday night, leaving the country without a financial lifeline.

Live Greece debt crisis: Athens fails to repay IMF as bailout runs out - as it happened

Greece has become the first advanced economy to fall in arrears to the IMF as its second bailout expires

In a sudden referendum called on creditors' bailout terms which are formally no longer on the table, Greeks are to vote on Sunday on what EU leaders say is a choice between quitting or staying in the euro.

After a fortnight of non-stop brinkmanship at the highest level of EU leadership over how to resolve the impasse over Greece's financial rescue, the leftwing Syriza government of the prime minister, [Alexis Tsipras](#), tabled surprise new proposals on Tuesday, demanding that the bailout be rolled over into a new two-year programme worth almost €30bn to Greece to be spent on servicing debt.

The demand included calls for a month of bridging finance to avoid the IMF default and for broader debt relief without

mentioning Greek concessions in return for acceptance. It was promptly spurned by key creditors as too little too late.

"We won't negotiate about anything new at all until a referendum, as planned, takes place," said the German chancellor, Angela Merkel. "This evening the programme expires."

The 19 finance ministers of the single currency bloc talked for merely an hour by teleconference on Tuesday evening and dismissed the last-minute brinkmanship from Tsipras.

But Jeroen Dijsselbloem, the Dutch finance minister who chairs the committee, said the ministers would confer again on Wednesday and that Athens was expected to present further proposals on how to resolve the critical situation.

Tuesday's rollercoaster of on-off negotiations marked the lowest of lows in the eurozone's five-year sovereign debt saga. As the midnight bailout deadline approached, hope of striking a deal between the creditors and the radical leftists in Athens dissolved.

There will be no more IMF lending after the failure to repay the debt. And for the first time since 2010, Greece is bereft of a eurozone and [European Central Bank](#) package keeping it afloat. The Greek government insisted on Tuesday the ballot meant Athens remained at the negotiating table, while rejecting the terms on offer. Eurozone leaders maintained that the vote was tantamount to a choice of whether or not to stay in the single currency.

After stunning fellow EU leaders last Saturday by calling the referendum, Tsipras delivered his last-minute bombshell by writing to eurozone leaders demanding a new, separate two-year bailout hours before the current arrangements lapsed.

Tsipras called the president of the European commission, Jean-Claude Juncker, on Monday evening, to explore a possible last-minute way out of the crisis after the Greeks abandoned talks with the eurozone late on Friday and called the referendum.

Tsipras was told he could accept the creditors' slightly amended final offer from last Friday and that he would have to campaign for a yes vote in the referendum if he was serious about rescuing a bad situation. He has strongly recommended a no in the vote on Sunday.

"We see the referendum as part of the negotiation process, not in lieu of it. We look forward to greater flexibility in the days to come," said Euclid Tsakalotos, Greece's chief negotiator, as he listed several reasons why the terms from the so-called troika of the European commission, European Central Bank and IMF had to be spurned.

During a day of gambles, demands and standoffs, Tsipras's aides remained in telephone contact with commission officials for most of Tuesday before the Greek leader delivered his final move.

He asked for bridging loans to get him through the IMF non-payment problem and for a new two-year programme covering almost €29bn in debt servicing costs as well as debt relief measures. There was nothing in his letter to Juncker, Klaus Regling, the head of the eurozone's bailout fund, and Pierre Moscovici, the commissioner for monetary affairs, to indicate what his government was prepared to accept in return for a new deal.

Any such arrangement would come with tight strings attached. Tsipras has already rejected the creditors' terms. If he wins his no vote, the Germans and others believe he has burnt his boats and bid farewell to the euro. If he loses to a large yes vote, however, eurozone leaders would be keen to strike a new deal but not with Tsipras, whom they do not trust to deliver.

A new rescue package would take time to negotiate with no guarantees of a successful conclusion. An agreement on more loans for Greece would need to pass through several eurozone parliaments, including the Bundestag in Berlin where it would get a rough ride.

Juncker earlier told Tsipras that a last-minute deal was possible if Athens agreed to sign up to the creditors' proposals presented

last Friday. The commission president also dangled the prospects of debt relief for Greece and a €35bn "new start for jobs and growth" programme.

That appeared to be old wine in new bottles. The €35bn is unlikely to be new money while the debt relief suggestion is the revival of a conditional offer to the previous Greek government from 2012.

In the past five months, Tsipras has persistently blocked agreement on the current bailout which would have released €7.2bn in return for meeting fiscal targets, spending cuts, and tax rises. He has aimed to get the current programme dropped and wrapped into a new one involving debt relief.

Since the weekend eurozone leaders desperate to avoid the blame for the departure of the first country from the currency have been declaring that the door remains open to more talks. Tsipras's gambit on Tuesday tested the credibility of that pledge. But it appeared that it came too late.

<http://www.theguardian.com/world/2015/jun/30/euro-zone-emergency-greece-without-financial-lifeline?CMP=EMCNEWEML6619I2>

Vladimir Putin 'wants' to reinstate Russia's royal family and bring back the Tsars

VLADIMIR PUTIN 'wants' to reinstate the Russian royal family and move them into an ancient palace once occupied by the last Tsar Nicholas II.

By [Rebecca Perring](#)

PUBLISHED: 04:00, Wed, Jun 24, 2015 | UPDATED: 21:48, Wed, Jun 24, 2015

The Romanov family's extraordinary return would not threaten the rule of the Kremlin strongman but would aim to give them a role in unifying Russia.

The move proposed by Vladimir Petrov, a law maker from Putin's party, has prompted speculation that it has the Russian leader's direct approval.

Petrov also plans to introduce a law, which would be implemented by the centenary of the end of Imperial rule, which would "give the Royal family members a special status" and "stimulate their return to Russia".

The legislator has written letters to the heirs of the Romanov dynasty, which ruled the country for two centuries before the abdication of last Tsar Nicholas II ahead of two revolutions in 1917.

The following year the Romanov family - Nicholas and his wife Tsarina Alexandra and their five children Olga, Tatiana, Maria, Anastasia and Alexei - were executed by Bolsheviks led by Yakov Yurovsky under the orders of the Ural Soviet.

Petrov has written to Grand Duchess Maria Vladimirovna and Prince Dimitri Romanovich urging them to return to Russia to become symbols of national culture in order to "revive the spiritual power of Russian people".

The leaked letter read: "Throughout the history of its reign, the Imperial dynasty of the Romanovs was one of the pillars of Russia's sovereignty."

The country now "goes through a difficult process of restoring the country's greatness and returning its global influence" and "members of the Romanov House cannot stay aloof from the processes taking place in Russia now at such an important historical moment".

It states: "I am sure that a return of the descendants of the last Russian ruler to the historic homeland will contribute towards smoothing of political contradictions left since the October Revolution, and will become a symbol of the revival of the spiritual power of Russian people."

"The Royal family descendants might play an important symbolic role in Russian society.

"Like in many European countries, Romanovs might become a symbol of preserving traditions and national culture."

The royals would be returned to one of the great Romanov palaces including Ropshinsky or Pavlovsky, near St Petersburg, or the grand Livadia Palace in Crimea, annexed by Putin from Ukraine last year.

The letter continued: "Until now, many of Tsar family's palaces stay empty or are used for a wrong purpose.

"I think that it would only benefit everyone if one of such palaces in Leningrad region will be used as an official residence." Alexander Zakharov, director of Romanov Imperial House in Russia, hinted that some representatives of the dynasty were ready to return to Russia.

He said: "The Imperial House has repeatedly said that it is ready to come back to Russia for permanent residence, and our representatives spend increasingly more time in Russia and feel eager to move.

"Duchess Maria Vladimirovna could have returned any moment as a private citizen, but since she heads the Imperial House and bears responsibility to the ancestors, her return must be decent."

Mr Zakharov said that she was not seeking a lavish palace, adding: "She claims neither real estate rights, nor political powers and privileges, but she wants the Imperial House to be a historical institution and part of the country's historical heritage."

But he stressed that the deposed royal family should not be dragged into political games in modern Russia.

"The Imperial House does not take part in any political fights," he added, warning that there were groups seeking to "exploit the royals."

But Sergey Markov, head of the Institute of Political Studies, argued that a return of the Romanovs would have little influence on a modern Russia.

He added: "Most of the countries pay no respect to Imperial Houses, except for Great Britain and the Netherlands."

"People in Russia treat the Romanovs either as victims because they were shot by the Bolsheviks, or as traitors who behaved irresponsibly during the critical years of the monarchy."

"Many believe that it was Nicholas II's abdication that provoked civil war."

[**With many splits among the Romanov family, a return could provoke deep conflicts.**](#)

<http://www.express.co.uk/news/world/586470/Russia-royal-family-Vladimir-Putin-reinstate-Tsar-Nicholas-Second-Romanov>